34. Jahrgang. Donnerstag, 17. Dezember. Morgen-Ausgabe.



Nr. 19266. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Reichskanzler von Caprivi und Staatsminister a. D. Delbrück.

Herr v. Caprivi hat sich im Reichstage mit großer Schärfe gegen die Unterstellung verwahrt, daß er sich bei dem Abschluß der Handels-Verträge von freihändlerischen Anschauungen habe leiten lassen. Wir erkennen das an, obgleich wir für unseren Theil den Freihandel für das allein berechtigte System halten. Herr v. Caprivi ist anderer Ansicht. Staatlichen Schutz für die Landwirthschaft und für die Industrie hält er nach wie vor für unentbehrlich. Nur in dem Maße will er Einschränkungen zulassen. Er hält Freihandel und Schutzzoll für doctrinäre Begriffe, die durch die thatsächliche Entwickelung überholt worden seien. Sei's darum. Will doch auch Herr v. Caprivi an die Stelle der bestehenden excessiven Verkehrserschwerung eine zunächst nur beschränkte Verkehrserleichterung treten lassen. Und da ist es im höchsten Grade erfreulich, daß der Herr Reichskanzler zu dem theilweisen Abbruch der Verkehrsschranken, den wir Freihändler stets befürwortet haben, an der Hand von Erwägungen geleitet worden ist, die rein schutzzöllnerischer Natur sind.

Die Bedeutung der handelspolitischen Action, über welche der Reichstag in diesen Tagen Beschluß zu fassen hat, liegt gerade darin, daß sie von einer grundsätzlich schutzzöllnerischen Regierung ausgeht und daß sie die Voraussetzungen rechtfertigt, von denen im Jahre 1879 die Freihändler ausgegangen sind, als sie den Bismarckschen Zolltarif ablehnten. Am schärfsten tritt das hervor, wenn Herr v. Caprivi die Nothwendigkeit einer Abweichung von dem 1879 eingeschlagenen Wege damit rechtfertigt, daß die Getreidezölle ein unentbehrliches Nahrungsmittel der großen Menge zu schwer belasten und dadurch ein Agitationsmittel schaffen, welches sich gegen den Staat und die staatserhaltenden Parteien richtet und daß ferner das Schutzzollsystem, indem es die Exportindustrie schädige, das Reich außer Stand setze, die nothwendige Einfuhr von Getreide, Rohstoffen und Halbfabrikaten, deren wir bedürfen, auf dem Wege des Austausches zu bezahlen.

Aus denselben Gründen, aus denen Herr v. Caprivi heute die Zölle ermäßigen will, haben die Freihändler im Reichstage von 1878-79 den Bismarck'schen Zolltarif abgelehnt. Niemand hat schärfer und präciser diese Gründe entwickelt, als der frühere Staatsminister Dr. Delbrück, der nach seinem durch die Bismarck'schen Pläne im Jahre 1876 veranlaßten Rücktritt sich im Herbst 1876 in den Reichstag wählen ließ, um hier seine gewichtige Stimme in die Wagschale zu legen. Herr Delbrück, der zwei Jahrzehnte lang erst der Leiter der Handelspolitik Preußens und des Zollvereins, dann des norddeutschen Bundes und des Reichs gewesen war, nahm in der Sitzung des Reichstages vom 12. Juli 1879 das Wort, um ganz in der Kürze die beiden Gründe darzulegen, welche ihn bestimmten, mit schwerem Herzen gegen das ganze Gesetz zu stimmen.

„Der Tarif, sagte er, enthält nach zwei Richtungen Bestimmungen, welche es mir unmöglich machen, für ihn zu stimmen. Das ist einmal, insofern er die **Gegenstände des nothwendigsten Bedarfs** in einer nach meiner Ansicht nicht richtigen Höhe besteuert (bekanntlich betrug der Getreidezoll damals nur 1 Mk.) und zweitens, indem er einen Theil unserer wichtigen exportirenden Industrie schwer schädigt." Als solche Gegenstände nannte er im einzelnen Getreide und Mehl, Schlachtvieh, Fleisch, Reis, die groben Baumwollengewebe, die groben Wollenwaaren, das Leder. „Es ist damit, fuhr Dr. Delbrück fort, ein Zustand geschaffen, nach welchem dasjenige, was nicht bloß der arme Mann, sondern was weite Schichten der Bevölkerung, die nicht in diese Kategorie fallen, nothwendig gebrauchen, kurz alles das mit einem Zoll belastet ist, was seit einer Reihe von Jahren zollfrei oder mit einem ermäßigten Zollsatz belegt war."

Er bezweifelt, daß durch die erweiterte erhöhte Nachfrage nach Arbeit der Arbeitslohn steigen und dadurch ausgleichen werde, was die arbeitende Klasse mehr für ihren nothwendigen Lebensunterhalt zu zahlen habe. Aber selbst wenn das der Fall sein sollte, so würde doch die breite Menge der Mittelklassen nicht im Stande sein, das, was ihr auferlegt werde, zu übertragen. Die Handwerker werden im Stande sein, die unmittelbare Vertheuerung der Gegenstände, die er bearbeitet, zu übertragen, er werde aber nicht im Stande sein, zu übertragen die allgemeine Vertheuerung seiner Lebensexistenz und diese halte er nicht für gut. Und bezüglich der Exportindustrie führte Dr. Delbrück aus: Von den Einfuhren aus dem Auslande fallen etwa 15 Proc. dem Werthe nach auf Fabrikate, deren Einfuhr durch den Tarif entweder ausgeschlossen oder wesentlich erschwert werden soll. Die übrigen 85 Proc. werden wir im ganzen nach wie vor beziehen müssen. Er nannte als solche Getreide, Holz, alle Spinnstoffe, zahlreiche andere Fabrikmaterialien, Colonialwaaren und Getränke.

„**Um diese Einfuhren bezahlen zu können**", fuhr er fort, „bedürfen wir des Exports fabricirter Producte, der Producte industrieller Arbeit. Seit einer langen Reihe von Jahren hat sich nach dieser Seite hin unsere Kauffähigkeit erheblich gesteigert, indem unser Export von fabricirten Waaren in bedeutendem Maße zugenommen hat. **Ich fürchte, daß der Tarif nach dieser Seite hin einen Rückgang, und zwar einen schweren Rückgang** zur Folge haben wird."

Nach beiden Richtungen hin sind, wie die amtliche Denkschrift zu den Handelsverträgen und die Rede des Reichskanzlers beweisen, die Befürchtungen, denen Herr Dr. Delbrück damals Ausdruck gegeben hat, in weitestem Umfange erfüllt worden. Die Wahrnehmung, daß dem so ist, hat den Reichskanzler veranlaßt, dem Reichstage den Verzicht auf die Tarifautonomie, welche 1879 als Allheilmittel angepriesen wurde, vorzuschlagen, und mit Hilfe von Tarifverträgen mit den Nachbarstaaten das System der Absperrung und der Verkehrserschwerung zu verlassen. Und dabei geht er Hand in Hand mit dem Staatssecretär Frhr. v. Marschall, der im Jahre 1879 als Mitglied des Reichstages ausrief, man sei „in Baden der jetzigen (damaligen) Wirthschaftspolitik gründlich überdrüssig und satt, vor allem des Freihandelssystems, das unsere Industrien schutzlos preisgegeben hat einem Auslande gegenüber, das seinerseits seine Grenzen verschließt, ein System, das unsere Industrie ruinirt, unsere Arbeiter brodlos macht und den Landwirthen bereits eine ganze Reihe von Erwerbszweigen entzogen hat." So ändern sich die Zeiten.

Die Handelsverträge in der österreichischen Volksvertretung.

Aus Wien vom 15. Dezember wird telegraphirt: Handelsvertragsausschuß des Abgeordnetenhauses. Obmann Bilinski dankte dem Handelsminister im Namen des Ausschusses für das durch die Handelsverträge geschaffene Werk, das von europäischer Bedeutung sei. Der Ausschuß nahm den Vorschlag Bilinskis an, nach der Debatte über die Gesammtverträge sofort über die Annahme abzustimmen, einen einzigen Referenten für die Gesammtverträge zu bestellen, sowie die Arbeiten jedenfalls vor Weihnachten zu beenden. Der Handelsminister stellte auf das eingehendste die Vorgeschichte der Vertragsabschlüsse und die handelspolitische Situation vor und nach denselben dar, erläuterte die zolltarifarischen Vereinbarungen und stellte die thunlichste Ermäßigung der Frachtentarife für den Leinen-Export in Aussicht. Auf die gestrigen Erklärungen des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe zurückkommend, hob der Minister hervor, daß ihm hierüber keine Bemerkung zustehe. Der deutsche Reichskanzler v. Caprivi habe im Reichstage die Verträge in so überzeugender, klarer und dabei für die Verbündeten so anerkennender und sympathischer Weise vertreten, daß er vollen Anspruch auf den Dank Oesterreichs hätte erheben müssen, mindestens aber davor hätte sicher sein sollen, daß seine Aeußerungen, wie dies zum tiefsten Bedauern der österreichischen Regierung geschehen sei, in so gehässiger Weise besprochen würden. Der Minister hob alsdann hervor, die durch das Zusammenwirken der Staaten des Dreibundes zu Stande gebrachten Verträge bildeten ein einheitliches Ganzes. Es könne keiner für sich abgelehnt werden, wenn ein anderer aufrecht bleibe, nicht weil die Regierung es so wünsche, sondern weil die Verträge absichtlich in einander verklammert worden seien. Die Regierung wolle dieses wirthschaftliche Gebiet sichern, später erweitern und das Gelingen des Werkes, welches die öffentliche Meinung für sich habe, nicht in Gefahr bringen lassen. Sie müsse daher jede Verantwortung für Schritte, welche das Gefüge der zusammengehörigen Verträge lockern, ablehnen und auf der gleichzeitigen, unveränderten und **baldmöglichsten Annahme des ganzen Vertragscomplexes** bestehen. Kozlowski erklärte, gleichwie die polnischen Abgeordneten des deutschen Reichstages könnten auch die Polen Oesterreichs sich nicht der hohen ethisch politischen und wirthschaftlichen Bedeutung der Verträge und zwar bezüglich der Annäherung der Völker, der Stärkung der Tripelallianz, der Versorgung des Westens mit den Producten der Landwirthschaft Oesterreichs, sowie des Güteraustausches in Mitteleuropa verschließen. Rußland und Frankreich wollten sich abschließen. Während Oesterreich kein Zugeständniß scheue, um Italien, Belgien und der Schweiz den Anschluß an das Handelsvertragsbündniß zu ermöglichen, veranstalte Rußland franzosenfreundliche Demonstrationen und werde trotzdem die französischen Prohibitionsgelüste mit einem Zoll auf die französischen Weine beantworten. Der Hauptwerth des Vertrages liege in der Differenzialbehandlung Rußlands. Hierauf wurde die weitere Berathung auf morgen vertagt.

Deutschland.

Berlin, 15. Dezbr. Dem Vernehmen nach wird der **Einberufungstermin** für den **preußischen Landtag** wahrscheinlich auf Dienstag, 12. Januar, anberaumt werden.

* **[Fürst Bismarck und das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz.]** Den Mittheilungen aus Friedrichsruh gegenüber, Fürst Bismarck habe sich über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz abfällig geäußert, wird — schreibt die „Köln. Ztg." — in Reichstagskreisen vielfach an einen Vorgang erinnert, der am Tage der Entscheidung des Reichstages über das Gesetz sich abgespielt hatte und damals vielfach mitgetheilt worden ist. Der Staatssecretär im Reichsamt des Innern, v. Bötticher, meldete dem Reichskanzler ziemlich kleinlaut die endgiltige Annahme des Entwurfs im Reichstage mit nur 20 Stimmen Mehrheit. Der Reichskanzler tröstete den Staatssecretär mit den Worten: „Das sind noch 19 Stimmen zu viel. Wir haben den Entwurf durchgebracht und dürfen uns Glück dazu wünschen!" Und versucht jetzt der Altreichskanzler, das Odium dieses Gesetzes von sich abzuwälzen und anderen aufzubinden? Ob er denn wohl selbst meint, daß ihm dieses Manöver gelingen wird?

* **[Geheimrath Gamp und die Börsenreform.]** Die „Voss. Ztg." schreibt: „Wie wir hören, kann als diejenige Stelle, welche mit der beabsichtigten Börsenreform in der Hauptsache befaßt werden wird, nunmehr das preußische Handelsministerium angesehen werden, obwohl die Sache an sich dem Reiche untersteht und danach eigentlich in das Gebiet des Reichsamts des Innern oder der Justiz fallen müßte. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Thatsache mit der ferneren in Zusammenhang bringt, daß sowohl die preußische wie die Reichsregierung überhaupt nur über eine einzige Kraft verfügt, welche sich wenigstens etwas genauer mit der Börse und ihrem Wesen beschäftigt hat. Diese Persönlichkeit ist der Geheimrath Gamp. Gerade deshalb aber müssen von vornherein auch die allergrößesten Bedenken gegen ein gutes Ende der Reform aufsteigen. Denn Herr Geheimrath Gamp hat gewiß manche schätzbaren Eigenschaften, aber dem Wesen und dem Verkehr der Börse steht er fremd gegenüber. Mit Recht ist selbst von conservativen Blättern betont worden, daß die Regierung sich vor allem nach solchen Kräften umsehen solle, welche der wesentlichsten Vorbedingung in dieser Beziehung genügen, wobei freilich die Frage offen ist, ob überhaupt solche Persönlichkeiten für die Regierung zu haben sind. Wenn aber die Vorarbeiten für die zu gewärtigende Gesetzesvorlage so gut wie ausschließlich von Herrn Geheimrath Gamp allein geleitet werden sollten, so wird sich die Regierung nicht wundern dürfen, wenn diesem Vorgehen auch selbst seitens der solidesten Börsenwelt mit großem Mißtrauen begegnet wird."

* **[Das Gesammtresultat der Berliner Stadtverordnetenwahlen]**, deren Einzelnheiten schon gemeldet sind, ist das folgende: Von den 43 Mandaten hatten zu vertheidigen: die Liberalen 36, die Conservativen 4, die Socialdemokraten 3. Es errangen Sitze: die Liberalen 36, die Socialdemokraten 7, die Conservativen keinen.

* **[Der Vorstand des rheinisch-westfälischen Frauen-Vereins zur Hebung der Sittlichkeit]**

Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Zitelmann (K. Rinhart).

21) (Fortsetzung.)

Am nächsten Tage ging Ulrich zu Agnes. Ihm war, als ob er sehr lange Zeit fern gewesen und sie nun wieder sähe mit unbestochenem Blick als eine Fremde.

Sie saß an ihrem Nähtisch, eine Arbeit in den Händen und fuhr bei seinem Eintritt empor, ihn anscheinend unbefangen begrüßend. Doch ihre gerötheten Augen verriethen ihm, daß sie geweint hatte. Sein Herz zog sich zusammen; er, der niemand leiden sehen konnte, mußte nun selbst grausamen Schmerz über dies feine, kleine Mädchen bringen, dem das Schicksal schon so bitteres Leid bereitet hatte. Wo sollte er den Muth dazu hernehmen?

Er zog einen Stuhl heran und setzte sich zu ihr, während sie schweigend weiter nähte. Er sah auf ihr hübsches Profil, und unwillkürlich zeichnete ihm seine Einbildungskraft daneben ein anderes, neben dem diese Züge flach und unbedeutend erschienen. Erst ihre Anrede schreckte ihn aus seiner Betrachtung auf.

„Ulrich, willst du mir dein Benehmen nicht erklären?" Sie sprach es mit zitternder Stimme, doch sie kämpfte gegen die Thränen an und fuhr, durch sein Schweigen noch mehr gereizt, fort: „Oder hältst du auch diese Rücksicht für unnöthig mir gegenüber?"

In der Erregung hatten ihre Worte einen harten Ton und im Gegensatz zu diesen Lauten hörte er in sich den tiefen, weichen Orgelklang einer anderen Stimme.

„Du schweigst," rief Agnes immer heftiger, „so sag' mir doch ein Wort, daß mich beruhigt. Ulrich, es ist doch nicht — diese Baronin, die dich mir entfremdet?"

Es war heraus! Hochathmend stand sie ihm gegenüber — und er senkte den Kopf wie das Schuldbewußtsein selbst.

Ihre Augen blitzten. „Ist es möglich," sprach sie außer sich, „daß du, den ich für den edelsten Menschen gehalten, daß du, ein Geistlicher, dich so weit erniedrigst, dich von der Person, mit der kein anständiger Mensch verkehren kann, umgarnen zu lassen —"

„Kein Wort weiter", unterbrach er sie gebieterisch. „Mich magst du schmähen, ich muß es auf mich nehmen, denn ich verdiene deinen Zorn. Aber Frau v. Goldeneck zu verdächtigen hast du kein Recht, und ich dulde es nicht."

„Und dennoch muß ich sprechen, um dir die Augen zu öffnen", entgegnete sie heftig. „Du bist ein Idealist, der sich von ihrer überspannten Handlungsweise täuschen und für sie einnehmen läßt. Eine Frau, die den wilden Zechgelagen ihres Gemahls und seiner Kumpane beiwohnt, ist deines Umganges nicht würdig, wenn du dir auch einmal eingebildet hast, sie zu lieben. Mir, deiner Braut, bist du es schuldig, daß du jede Beziehung zu der Person abbrichst —"

„Agnes, höre auf, Forderungen zu stellen, die ich nicht gewähren kann", fiel er leidenschaftlich ein. „Wir haben uns nie verstanden und werden uns nie verstehen, diese Scene hat es mir wieder bewiesen. Nicht die Baronin hielt mich dir fern, sondern die schmerzliche Ueberzeugung, die sich in mir Bahn brach, daß wir nicht für einander passen. Was soll das für eine Ehe geben zwischen uns, die wir in allen Dingen verschieden denken und fühlen?"

Agnes hörte ihm wie erstarrt zu. Eine Eiseskälte legte sich ihr lähmend auf alle Glieder, aber gewaltsam schüttelte sie den Bann ab; sie glaubte nicht, konnte nicht glauben, daß er im Ernst spräche.

„Ulrich, wie kannst du so leichtfertig reden", sagte sie mit dem Versuch, einen Scherz aus der Sache zu machen.

„Gott weiß, daß es nicht leichtfertig geschieht", entgegnete er. „Gieb mir mein Wort zurück, Agnes!"

„Wir haben uns Treue gelobt fürs Leben." —

„Sollen wir uns für immer elend machen? Gott verzeihe mir, was ich dir thue, aber ich kann nicht anders."

„Ulrich!" schrie sie auf — und er wandte sich eilig und stürzte davon, um nicht Zeuge ihres Jammers zu sein.

Er athmete erleichtert auf, als er im Freien war und eine gewisse Ruhe kam über ihn. Diese letzte Unterredung mit Agnes hatte ihm die Gewißheit gegeben, daß er unter den gegebenen Verhältnissen richtig handele, wenn er die Verlobung mit ihr löse. Er konnte sie nicht heirathen, konnte ihr keine Liebe heucheln, die er nicht mehr empfand, konnte ihr nicht vor dem Altar den Schwur der Treue leisten, die eine innere Unwahrheit für ihn sein würde. Und auch der Gemeinde wegen, der er ein Vorbild sein sollte, durfte er keine Ehe schließen, die nur das äußerlichste Band verknüpfte.

Sobald er nach Hause kam, schrieb er an Agnes und sandte ihr den Ring zurück.

* * *

Aus einer Comitésitzung des Wohlthätigkeitsvereins, dessen Vorsitzende sie war, zurückkehrend, trat Emma Finger gegen Abend an einem der folgenden Tage in das Wohnzimmer, wo ihr Vater und Amalie ihrer warteten. Ohne die Ihrigen zu begrüßen, ließ sie sich mit dem Ausruf: „O, ich bin ganz krank vor Aufregung!" auf einen Stuhl fallen Amalie sprang auf und näherte sich neugierig der Schwester, die jetzt die Hutbänder löste und in vielsagendem Schweigen vor sich hinstarrte.

„Was ist denn geschehen?" fragte Amalie.

„Du weißt von nichts?" kam es zurück. „Von gar nichts, was giebt es denn?" erwiderte die andere, während der Pastor nun auch aus seiner Ruhe aufgeschreckt, sich ein wenig höher richtete und die Zeitung, die er in den Händen hielt, sinken ließ.

„Daß man hier, hier in unserem friedlichen Städtchen solche Dinge erleben muß", warf Emma hin.

„So sprich doch, du spannst uns ja auf die Folter", rief Amalie.

Doch Emma ließ noch eine Kunstpause eintreten, während ihre scharfen Augen von der Schwester zum Vater wanderten; dann erst verkündete sie: „Der Prediger Helft hat seine Verlobung aufgelöst."

Sie konnte mit dem Eindruck ihrer Worte zufrieden sein. Tiefes Schweigen — endlich fragte der Alte: „Weshalb?'

Emma zuckte die Achseln. „Ich glaubte schon damals nicht an die Dauer der Verbindung, als nach dem Tode des Commerzienraths der Verlust seines Vermögens bekannt wurde."

Ueber Amaliens Lippen kam es leise: „Arme Agnes."

„Da werden noch andere Gründe vorliegen", bemerkte der Prediger, „ich kann mir nicht denken, daß Helft —"

„Und welche?" unterbrach ihn Emma spitzig. „Hat Agnes sich etwa sonst etwas zu schulden kommen lassen? Sie ist das Opfer eines unerhörten Verraths".

„Aber Agnes sagte uns doch, ihr Bräutigam hätte schon vor der Verlobung von dem Ruin ihres Großvaters gewußt," warf Amalie ein.

„Unsinn!" rief Emma. „Entweder wollte sie uns täuschen, oder sie war selbst getäuscht."

„Willst du ihn etwa jetzt noch in Schutz nehmen, wo sich sein Unwerth so klar erwiesen hat? Er wollte ein reiches Mädchen zur Frau, darum wählte er Agnes, und nun sie arm ist, läßt er sie sitzen. Sei du froh, Amalie, daß du nicht mit weltlichen Gütern gesegnet bist, daß du nicht die Seine geworden bist! Ich würde mir die Augen ausweinen, einen solchen Schwager zu haben. Und dieser Mensch soll an deiner Stelle walten, Papa?"

„Er ist sonst ein tüchtiger junger Mann," erwiderte der Pastor bedauernd.

„Und er predigt so schön!" warf Amalie ein, „und ist so gut gegen die Armen!"

Emma faltete die Hände und schlug die Augen gen Himmel, als suche sie dort Hilfe gegen die frevelhafte Thorheit der Verblendeten. Dann antwortete sie:

„Um so schlimmer, daß er die Gaben, die Gott ihm verliehen, dazu verwendet, die Menschen zu täuschen! Ich besuche seine Predigten nicht mehr, und die anderen Damen vom Comité waren ganz meiner Ansicht. Wie? Wir sollen uns gute Lehren geben lassen von einem Manne, der die Moral so mißachtet? Er will uns Selbstverleugnung und Tugend predigen, der selbst nichts davon besitzt? Ist es nicht ein Hohn, wenn er von Treue redet, da er sie selber bricht?"

Der Pastor und Amalie schwiegen, sie ließen sich mit Emma nicht gern auf einen Kampf ein, und der alte Herr konnte ja auch zu seinem Bedauern nichts zur Vertheidigung seines Amtsbruders anführen. Amalie aber, die den Spott der Schwester fürchtete, bezwang die Thränen, welche ihr immer wieder ins Auge stiegen, und erst in der Einsamkeit ihres Zimmers ließ sie ihnen freien Lauf. Nein, er war nicht schlecht, nicht selbstsüchtig — und ob er sie auch verschmäht, sie liebte ihn dennoch und würde ihn immer lieben.

Ist schon eine Verlobung in einer kleinen Stadt ein aufregendes Ereigniß, so ist die Lösung einer solchen eines, das einen förmlichen Sturm in den Gemüthern erregt, besonders wenn es sich dabei um Glieder der sogenannten

petitionirt bei dem Reichstage darum, daß die von der Verfassung und vom allgemeinen Landrechte gewährte Gleichstellung beider Geschlechter vor dem Gesetz auch in sittlicher resp. sittenpolizeilicher Hinsicht der Frau wie dem Manne gelte und zur gleichmäßigen Ausführung gebracht werde.

* **[Der bisherige chilenische Militär-Bevollmächtigte]**, Oberstlieutenant Gormaz, hat Berlin verlassen, um sich in seine Heimath zurückzubegeben, wo er den Posten eines Unterstaatssecretärs im Kriegsministerium übernimmt.

* **[Ausführungsanweisung zum Rentengütergesetz.]** Das Gesetz vom 7. Juni 1891 betreffend die Beförderung der Errichtung von Rentengütern hat nach der „Nat.-Ztg.“ den Landwirthschaftsminister veranlaßt, den General-Commissionen zur Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse ꝛc. in einer Ausführungs-Anweisung diejenigen allgemeinen Gesichtspunkte anzudeuten, welche zur Verwirklichung der Ziele des Gesetzes im Auge zu behalten sind. Die General-Commissionen sollen bei der Durchführung des Gesetzes keine abwartende Haltung einnehmen, namentlich die Auffassung nicht aufkommen lassen, daß sie nur die Geschäfte zu erledigen haben, die an sie herangebracht werden, sie müssen vielmehr davon überzeugt sein, daß auf dem in Rede stehenden wirthschaftlichen Gebiete eine große staatliche Aufgabe zu lösen ist, deren Durchführung nur gelingen wird, wenn die aufsichtsführenden Behörden eine energische Initiative entwickeln.

* **[Gegen die Kellnerinnen.]** Der Vorstand der Allgemeinen Conferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, welche dahin geht, § 33 der Gewerbeordnung in der Weise abzuändern, daß die Behörden ermächtigt werden, die Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft, der Schankwirthschaft und zum Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus, ferner das Fortbestehen einer solchen bereits ertheilten Erlaubniß von einer der beiden Bedingungen abhängig zu machen, daß zur Bedienung der Gäste in den Schankzimmern sowie in den Verkaufslokalen der Kleinhandlungen keine Personen weiblichen Geschlechtes verwendet werden, oder daß zu dem angegebenen Zwecke nur solche Personen weiblichen Geschlechtes zur Verwendung gelangen, deren Verwendung von den Behörden genehmigt ist.

* **[Zur Nachwahl in Bayreuth.]** Am Montag hat im Wahlkreise Bayreuth die Reichstagsersatzwahl stattgefunden, welche durch den Tod des nationalliberalen Vertreters v. Feustel erforderlich geworden war. Derselbe war 1890 in der Stichwahl mit 9068 gegen 7897 Stimmen gewählt worden, welch letztere auf den freisinnigen Landgerichtsrath Stoll fielen. Im ersten Wahlgange brachten es die Nationalliberalen auf 6925, die Freisinnigen auf 6071, das Centrum auf 38 und die Socialdemokraten auf 1102 Stimmen. Bei der jetzigen Ersatzwahl candidirte bekanntlich an Stelle des Hrn. Stoll, welcher aus persönlichen Gründen auf die Candidatur verzichtet hat, Regierungs-Rath Dr. Papellier für die Freisinnigen und Rechtsanwalt Dr. Casselmann für die Nationalliberalen. Leider ist die Vereinbarung der Nationalliberalen und Freisinnigen von Wunsiedel, sich im Wahlkampfe nur anständiger Agitationsmittel bedienen zu wollen, nicht typisch für den Verlauf dieser Campagne gewesen. Im Widerspruch mit der Wahrheit wurden von den Agitatoren der Nationalliberalen und der Presse, welche sich in den Dienst dieser Partei stellte, die Freisinnigen als Börsenpartei bezeichnet und außerdem wurde sogar „in Antisemitismus gemacht“. Die „Markt Redwitzer Ztg.“, welche für Herrn Casselmann eintrat, schloß z. B. einen Artikel in der Nr. vom 10. d. M. mit folgenden Worten:

„Wähler willst Du wissen, was die deutschfreisinnige Partei ist? Sie treibt zu Gunsten ihrer Hauptstütze, der Börsenmänner, Interessenpolitik, sie macht aus Princip Opposition, damit der Ehrgeiz einzelner Führer und „gekränkter Leberwürste“ Befriedigung findet; alles, was die Freisinnigen um den armen Mann zum Stimmenfang vorjammern, ist purer Kohl!“

Sehr fein! Aber die persönlichen Angriffe gegen freisinnige Führer und Blätter in derselben Nummer sind noch ganz anderer Natur und von einer Sorte, daß man sie nicht gut abdrucken kann. Trotzdem hat die nationalliberale Partei solche Genossen sich gefallen lassen. Der Wahlkampf hat überhaupt eine ziemlich lebhafte Form angenommen, die Nationalliberalen haben sich durch zahlreiche Agitatoren von der Centralleitung und durch die Abgg. Buhl, Osann und Tröltsch unterstützen lassen, und es scheint, als ob ihr Candidat durchkommen werde.

* **[Production und Arbeiter in der Eisenindustrie.]** Auf Grund der amtlichen Statistik hat der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller wiederum für die letzten 3 Jahre die Production der deutschen Eisenindustrie, deren Werthe und die Zahl der beschäftigten Arbeiter zusammengestellt. Danach betrug: Die **Eisenerzproduction** im Jahre 1888: 10 664 307 Tonnen im Werthe von 39 961 120 Mk. zusammen und 3,74 Mk. pro Tonne, im Jahre 1889: 11 002 187 Tonnen im Werthe von 46 468 515 Mk. bezw. 4,22 Mk., und im Jahre 1890: 11 406 132 Tonnen im Werthe von 47 829 019 Mk. bezw. 4,19 Mk. Die **Roheisenproduction** belief sich im Jahre 1888 auf 4 337 121 Tonnen im Werthe von 191 320 270 Mk. zusammen und pro Tonne 44,11 Mk., im Jahre 1889 auf 4 524 558 Tonnen im Werthe von 217 370 533 Mk. oder 48,04 Mk. pro Tonne, im Jahre 1890 auf 4 658 451 Tonnen im Werthe von 267 579 842 Mk. oder 57,44 Mk. pro Tonne. Die Production der Fabricate bezifferte sich im Jahre 1888 auf 4 375 811 Tonnen im Werthe von 570 050 071 Mk. oder 130,29 Mk. pro Tonne, im Jahre 1889 auf 4 864 359 Tonnen im Werthe von 689 681 957 Mk. oder 141,78 Mk. pro Tonne, im Jahre 1890 auf 4 851 359 Tonnen im Werthe von 753 700 012 Mk. oder 155,36 Mk. pro Tonne. Die Gesammtzahl der in der Eisenindustrie beschäftigten **Arbeiter** betrug im Jahre 1888 206 416, im Jahre 1889 223 091 und im Jahre 1890 234 436.

Rußland.

Petersburg, 15. Dezbr. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, gelte der Rücktritt des Ministers für Wegeverbindungen, **Hubbenet**, für wahrscheinlich, als Nachfolger desselben werde General Annenkow genannt. — Auf den Südbahnen sollen große **Getreidemassen** der mangelhaften Vorkehrungen wegen **unbefördert** liegen. (W. T.)

Kiew, 14. Dezbr. „Kiejewskoje Slowo“ meldet, daß sämmtliche **deutsche Reichsangehörige**, welche in Fabriken und Industrie-Anlagen des Gouvernements Volhynien angestellt sind, unverzüglich **ausgewiesen** werden sollen.

Warschau, 13. Dezbr. Nach Mittheilung des amtlichen „Dniewnik Warszawski“ sind in neuerer Zeit aus Rußland und Polen bisher 400 000 **Juden ausgewandert** (resp. ausgewiesen worden), davon 15 000 auf Kosten des Haupt-Comités, welches sich mit der Auswanderung der Juden befaßt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 16. Dezbr. Die Debatte dauerte heute 7½ Stunden, die **zweite Lesung der Handelsverträge** ist noch **nicht fertig**. Die **dritte Lesung** findet wahrscheinlich erst am **Sonnabend** statt. Die Majorität ist nach wie vor entschlossen, die **Handelsverträge noch vor Weihnachten zu erledigen.** Bei der heutigen namentlichen Abstimmung über die **Weinzölle** stimmten 200 Abgeordnete für, 66 gegen die betreffenden Positionen des Handelsvertrages. Die **landwirthschaftlichen Zölle** wurden nach den Handelsverträgen mit noch **größerer Majorität angenommen.** Bei der Herabsetzung der Weinzölle erregte namentlich die Ermäßigung des Zolles für Verschnittweine die lebhaftesten Bedenken. Die Abgg. **Härle** (Volkspartei), **Weiß** (nationalliberal), Buhl (nationalliberal), **Zorn v. Bulach** (Elsässer) sahen die daraus für den heimischen Weinbau erwachsende verschärfte Concurrenz für so bedrohlich an, daß der Hinweis des württembergischen Bevollmächtigten zum Bundesrath **v. Moser**, daß beim Abschluß des französischen Handelsvertrages von 1865 die allgemein in den Kreisen der deutschen Weinproducenten gehegten gleichartigen Befürchtungen sich als unbegründet erwiesen hatten, wirkungslos blieb. Von den süddeutschen Mitgliedern des Hauses trat nur der Abg. **Pflüger-Karlsruhe** (freis.) für die Ermäßigung gegen die von Interessenten beliebte Schwarzmalerei auf. Auf die hier in Betracht kommenden technischen Fragen ließ sich in ausführlicher Weise der Unterstaatssecretär **von Schraut** ein, jedoch bei leeren Bänken. Auch die Abgg. **Winterer** (Elss.) und **Bürklin** (nat.-lib.) äußerten ihre Bedenken darüber, daß die Declaration ganz zur Wahrheit gemacht werden könne. Im weiteren Verlauf der Debatte nahmen die Abgg. **Dr. Bamberger** (freis.) und **Thomsen** (lib.) wiederholt das Wort. Als Graf **Arnim** (freicons.) wiederholt erklärte, er schiebe den Parteien, die zur Ueberhastung der Berathung drängten, und zu einer Verständigung mit den Wählern nicht Zeit ließen, die Verantwortung zu, entgegnete **Dr. Bamberger**, die Herren wüßten ja gar nicht, ob sie (d. h. die Freisinnigen) sich nicht mit ihren Wählern verständigt hätten. Sie wüßten ganz genau, wie ihre Wähler denken. Wenn sie zu Weihnachten ohne die Verträge kämen, würden die Wähler sagen: „Ihr habt Euch von den Conservativen nasführen lassen.“ Nach der Beendigung der Berathung des Tarifes wurden die neuen Getreidezölle gegen einen Theil der Conservativen, die Reichspartei und einzelne Mitglieder des Centrums angenommen. Ueber den Wein- und Weinbeerenzoll fand auf den Antrag des Abg. Menzer (cons.) eine namentliche Abstimmung statt, welche die Annahme der Position mit 188 gegen 60 Stimmen ergab.

Die **Wahlprüfungs-Commission** hat sich neu constituirt, der Abg. **Rickert** wurde Vorsitzender, Stellvertreter der Abg. **Fritzen** (Centr.).

Bayreuth, 16. Dezbr. In der gestrigen **Reichstagswahl** ist der Nationalliberale **Casselmann** mit mehreren hundert Stimmen Majorität gewählt worden.

Wien, 16. Dezember. Im **Abgeordnetenhause** erklärte der Abg. **Grgr**, die Jungtschechen stimmten gegen die **Handels-Verträge.** Während die früheren Regierungen in Holzschuhen auf dem böhmischen Volke herumgetrampelt hätten, theile der Ministerpräsident Graf Taaffe als feiner Hofmann mit Lackstiefeletten demselben Fußtritte aus. Der Empfang des Kaisers in Prag habe die Anhänglichkeit des böhmischen Volkes an die Dynastie bezeugt. Dieselbe sei über allen Zweifel erhaben. Der Jubel habe dem Könige von Böhmen, nicht dem Regierungssystem gegolten. Aus Haß gegen die slavische Nationalität schließe Oesterreich die unnatürlichsten Bündnisse mit dem Erbfeinde des Reiches und klammere sich krampfhaft an das deutsche Reich und setze sogar das eigene auf das Spiel. Gregr wurde wegen seiner Aeußerungen des Hasses gegen den Staat (Rufe bei den Jungtschechen gegen die Regierung) von dem Präsidenten nachdrücklichst zur Ordnung gerufen.

Abg. **Lienbacher** begrüßt die Handelsverträge, kann jedoch in das Triumphgeschrei über den materiellen Gewinnst nicht einstimmen. Abg. **Rolsberg** begrüßt die Handelsverträge mit Befriedigung, weil sie die Schaffung stabiler Verhältnisse bedeuten. Prinz **Karl Schwarzenberg** drückt namens seiner Gesinnungsgenossen, sowie der übrigen Tschechen, welche dem Jungtschechenclub nicht angehören, seine tiefe Entrüstung über die Beleidigung des patriotischen Gedankens seitens des Abg. Gregr aus. Der Sieg des Hauses Habsburg auf dem weißen Berge sei ein Glück für Böhmen und die tschechische Nation gewesen. Der Redner kann versichern, das böhmische Volk hege keinen Haß gegen den Gesammtstaat. Wohin soll sich das böhmische Volk wenden, soll es etwa bei dem deutschen Nachbarn oder im Nordosten Anschluß suchen? Der Enthusiasmus des böhmischen Volkes gelegentlich des Kaiserbesuchs während der Prager Ausstellung sei die beste Widerlegung der Rede Gregrs.

Haag, 16. Dezbr. Die zweite Kammer hat mit 76 gegen 10 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Aufnahme einer 3½ **procentigen Staatsanleihe** von 45 Millionen Gulden angenommen.

Rom, 16. Dezbr. Die **Handels- und Schifffahrtsverträge** zwischen Italien und **Oesterreich** sowie Italien und **Deutschland** sind heute Nachmittag in einem Bande vertheilt. In dem Motivenberichte werden dieselben als ein voraussehendes Bündniß, welches ein Unterpfand des Friedens sei und Italien mit den beiden centralen Reichen vereinige, bezeichnet. Man wolle jetzt das Friedenswerk auch in der Sphäre der materiellen Interessen fördern.

Rom, 16. Dezbr. In dem morgigen **öffentlichen Consistorium** wird Papst Leo XIII. Gruscha und zwei anderen neuen Cardinälen den Cardinalshut aufsetzen. Hierauf werden im geheimen Consistorium 18 Erzbischöfe und Bischöfe präconisirt, so die Erzbischöfe von Zara, Kalocsa, die Bischöfe von Przemysl, Munkacs, Zyps und Paderborn. Außerdem erfolgt die Präconisation von 5 Erzbischöfen und Bischöfen in partibus infidelium.

Madrid, 16. Dezember. Nach der Ankunft des **Prinzen Albrecht von Preußen** begab sich der Ministerpräsident Canovas del Castillo in seiner Uniform mit dem Bande des rothen Adlerordens zu dem Prinzen, um ihn zu begrüßen. Der Prinz beabsichtigt am Freitag in den Escurial zu gehen und einen Kranz auf das Grabmal des Königs Alphons niederzulegen.

Petersburg, 16. Dezbr. Die Zeitungen melden, daß die **Petroleumproducenten von Baku** sich zu einer **Vereinigung** behufs des gemeinsamen Verkaufs des Petroleums in das Ausland zusammengethan haben. Der Eisenbahntransport des Petroleums bis Batum wird gemeinsam besorgt, die Qualität der auszuführenden Waare wird normirt und der Verkauf erfolgt zu einheitlichen Preisen.

Petersburg, 16. Dezbr. Eine Verordnung bestimmt: Dem **fünfzehnten Armeecorps** ist die aus zwei neuen Regimentern (dem tartarischen und dem ukrainischen Dragonerregiment), sowie einem Uralkosaken-Regimente gebildete 15. Cavalleriedivision mit dem Stabsquartiere in Warschau einzuverleiben. Die dreizehnte Cavallerie-Division hat aus dem fünfzehnten Armee-Corps auszuscheiden und ist dem commandirenden General der Truppen des Warschauer Militärbezirks direct zu unterstellen.

Rio de Janeiro, 15. Dezember. Nach einer Depesche aus **San Paulo** haben die Truppen das Bureau des Journals „Correro Paulistano“ zerstört. In den Straßen von San Paulo fand am 14. Dezember Abends ein **Zusammenstoß** zwischen den Anhängern des Gouverneurs und den Aufständischen statt, wobei einige Personen getödtet wurden. Der Gouverneur von San Paulo hat sein Amt niedergelegt.

Danzig, 17. Dezember.

* **[Sturmwarnung.]** Die deutsche Seewarte meldet in einem Telegramm von gestern Abend 9 Uhr: Ein Minimum unter 750 Millimeter über Schlesien bedingt eine starke Zunahme des Luftdruckes über dem nordwestlichen Europa und ist

---

guten Gesellschaft handelt. Agnes, die nach ihrer Verlobung und dem Tode des alten Luden zu einer ziemlich gleichgiltigen Person herabgesunken war, stand plötzlich wieder im Vordergrund des Interesses. Man sprach voller Bewunderung und Hochachtung von ihr, man dichtete ihr Eigenschaften an, die sie nie besessen, man beklagte ihr Schicksal und verurtheilte auf das härteste den, der es verschuldet. Der so verehrte Prediger, dessen erfolgreiche Thätigkeit, dessen uneigennütziges Mühen im Dienste der Gemeinde niemand leugnen konnte, war plötzlich zu einer jeden Vertrauens unwerthen Person geworden, mit dem man nicht gern in Berührung kommen mochte. (Forts. folgt.)

X Frauengestalten aus deutschen Fürstenhäusern

ist der Titel eines höchst interessanten Werkes von **Anna Freund**, welches soeben bei **C. H. Beck** in München erschienen ist. Das Buch enthält die ausführliche Lebensgeschichte von 12 Fürstinnen. Mit großem Geschick ist dem geschichtlichen Hintergrunde nur soviel Raum vergönnt worden, wie es zur Charakterisirung der einzelnen Gestalten unumgänglich erforderlich war.

Die vor uns liegenden Lebensbilder, voll Frische und lebendiger Anschaulichkeit, schildern uns auch Fürstinnen, die unserem engeren Vaterlande angehört haben und deshalb unseres doppelten Interesses sicher sein dürfen. Zunächst begegnen wir unter diesen der Mutter der großen Kurfürsten — Elisabeth Charlotte — einer Tochter Friedrichs IV. von der Pfalz. Einst war von ihr gewünscht worden, daß sie sich mit dem Schwedenkönig Gustav Adolf vermählen möchte, später schenkte man indeß der Werbung Brandenburgs Gehör, und Elisabeth Charlotte ward zu Heidelberg dem Erbmarkgrafen Georg Wilhelm von Brandenburg angetraut. Die Verfasserin erzählt uns von dem schweren Abschied der jungen Braut von dem lieblichen Neckarland mit seinen Rebenhügeln, ihre Ankunft in der reizlosen sandigen Mark, in der bereits jene kriegerische Bewegung ausgebrochen war, die sich durch 30 Jahre fortspinnen sollte. Wir lernen Elisabeth Charlotte vor allem in ihrem häuslichen Leben und Wirken kennen, wie sie sich der Erziehung ihrer Kinder widmet. Prinz Friedrich Wilhelm war das dritte ihrer Kinder; bis zu seinem fünften Lebensjahre blieb er in der alleinigen Obhut der Mutter. Sie wohnte mit ihnen auf dem in dichten Wäldern gelegenen Schlößchen Letzlingen. Nur ein einziges Mal erscheint die Markgräfin auf dem Felde der Politik, als sanfte Vermittlerin und auf die Bitte ihres Mannes: „Mein gutes, kluges Weib versuche einmal, was deine milde Rede vermag.“ Auf das fesselndste schildert Anna Freund ihre Zusammenkunft mit Gustav Adolf und wie Elisabeth diese einzige diplomatische Unternehmung glückte. Sie schildert, wie es allein den zarten Bemühungen dieser Frau gelang, eine offene Entfremdung zwischen dem Vater, Georg Wilhelm, und dem heranwachsenden Sohn zu verhüten, wie sie sich dann später nach dem Tode ihres Gatten ins Privatleben zurückzog und den Abend ihres Lebens in Crossen verbrachte, wo sie auch starb. Rührend ist die Zärtlichkeit und ehrfurchtsvolle Rücksicht mit der sie dort von ihrem großen Sohn behandelt wurde. Das in allen Details zu schildern versteht die Verfasserin in einer höchst anmuthigen Art und Weise. Einer Scene zwischen Mutter und Sohn möchte ich besonders gedenken. Es ist dort von einem kostbaren Armband die Rede, welches der große Kurfürst von seiner Mutter geschenkt erhielt, und in welches die Mutter Worte der Liebe und Ermahnung hatte eingraviren lassen. Der Kurfürst hat dasselbe beständig getragen und später den Worten seiner Mutter folgende hinzugefügt: „Dieses ist mir während meiner ganzen Regierung stets vor Augen gewesen, und mein Sohn Carl Aemil soll solchen Armband nebst dieser Lehre von mir auch wieder erben.“ — Diese Stelle hat mein Interesse deshalb besonders erregt, weil man mir versicherte, unser jetziger Kaiser trage auch ein Armband. Ob es wohl jenes des großen Ahnherrn sein mag?

Der ersten Königin von Preußen, Sophie Charlotte, widmet die Verfasserin sich mit ganz besonderer Vorliebe. Sie weiß uns eine Menge von Einzelzügen aus deren freundschaftlichem Umgang mit Leibnig und anderen bedeutenden Männern ihrer Zeit mitzutheilen. Manches Neue entdecken wir in dieser kurzen Biographie dieser Frau, bei der die Geschichtsschreiber mit besonderer Vorliebe verweilen. Schon ihr königlicher Enkel Friedrich II. schreibt von ihr unter besonderer Würdigung ihrer Verdienste. War Sophie Charlotte, mit dem Beinamen der „philosophischen Königin“ doch diejenige, welche an den Ufern der Spree der Bildung eine Pflegestätte bereitete, war sie es doch, die den eigentlichen Grund zu dem wissenschaftlichen Aufschwung Berlins legte. Ihr reicher und ebenmäßig gebildeter Geist umfaßte alle Gebiete der Kunst und Literatur, ihre philosophischen Studien waren von einer Gründlichkeit, daß sie selbst einen Leibniz in Erstaunen und Bewunderung versetzten. Auch diese Frau hat niemals den Versuch gemacht, sich in die Politik einzumischen; die Neigung zur Beschäftigung mit politischen Dingen fehlte ihr vollständig, — vielleicht weil die Neigung zum Herrschen ihrem Charakter gänzlich fern lag. Die Gestalt der philosophischen Königin ist eine der interessantesten des anziehenden Werkes.

Eine andere preußische Fürstin von seltenen Eigenschaften — der Prinzeßin Wilhelmine, der Lieblingsschwester Friedrich des Großen, sind die nachfolgenden Zeilen gewidmet. Die Verfasserin hat als Hauptgrundlage ihrer Schilderung, die von der Prinzeß Wilhelmine, nachmaligen Markgräfin von Bayreuth, nachgelassenen Memoiren benutzt. Die Niederschrift dieser Denkwürdigkeiten in Tagebüchern, sagt Anna Freund, sind nicht bloß wichtig durch ihre sehr ins einzelne gehende Schilderung des äußeren Lebensganges dieser Fürstin, sondern auch durch die sich hierbei kund gebenden persönlichen Züge. Wir finden hier neben einer nahezu rücksichtslosen Offenheit viel weiches Gefühl; eine zärtliche Anhänglichkeit an die Personen, denen sie einmal sich angeschlossen hat; einen Hang zu starken Uebertreibungen, der auf ein sehr lebhaftes Naturell schließen läßt; eine Neigung zu Klagen und Schwarzseherei, aus harter Jugendzeit herrührend und seltsam gepaart mit dem unverwüstlichen Humor, der behaglichen Genußfähigkeit des Augenblicks.

„Die liebe sanfte Hoffnung seiner spätern Tage“ nennt sie Friedrich, aber ihm ging es damit, wie es andern Sterblichen mit ihren schönsten Hoffnungen auch zu gehen pflegt: sie wurde vernichtet. Wilhelmine starb viele Jahre vor ihrem großen königlichen Bruder. In mehreren seiner Schriften setzte er ihr ein unsterbliches Denkmal. Auch jener weiße Marmortempel am Ende des Parkes von Sanssouci, welcher sich inmitten schöner alter Baumgruppen erhebt, spricht von der innigen Liebe Friedrich des Großen zu dieser Schwester, deren Bild die Verfasserin in feiner geistvoller Art zu zeichnen verstanden hat.

Daß in diesem Buche auch der Name der verehrtesten aller deutschen Frauen, der Königin Luise nicht fehlt, ist wohl selbstredend. Obwohl keine Geschichte einer deutschen Fürstin so viele Erzähler gefunden hat als die der Königin Luise, so ist es Anna Freund in ihrer Eigenart doch gelungen, auf das schöne Lebensbild einen besonders glänzenden, lieblichen Lichtstrahl zu werfen. Sie verweilt mit Vorliebe bei dem Jugendleben der Fürstin und schildert den stillen Hof zu Darmstadt, wo das „engelschöne“ Mädchen in der Obhut ihrer Großmutter heranwuchs, um dann länger zu verweilen bei den späteren Jahren voll sonnigen harmlosen Glückes, die Luise als Kronprinzessin und als junge Königin an der Seite des geliebten Gemahls in dem stillen Paretz, in Oranienburg, Charlottenburg und auf der Pfauen-Insel verlebte. Aus jener glücklichen Zeit stammt auch das hier angeführte Urtheil einer Engländerin über die Königin Luise, „die Königin erinnert mich an Burkes Stern, der Leben, Glanz und Freud ausstrahlt. Sie verwirklicht alle die schwärmerischen Vorstellungen, wie man sie in der Kindheit sich macht von der jungen, fröhlichen, schönen, herrlichen Königin aus „Tausend und Eine Nacht“. Im Stil dieser Begeisterung fährt sie fort die Königin zu preisen. Die allbekannten Daten der Leidensgeschichte der Königin und unseres Vaterlandes werden nur in gedrängter Kürze, um die Vollständigkeit des Lebensbildes nicht zu entbehren, erwähnt. Unter den von Anna Freund vorgeführten 12 Lebensbildern deutscher Fürstinnen begegnen wir nur einer einzigen, deren Charakter minder edel und gut ist, oder sagen wir besser, deren guter Charakter durch ihre Umgebung verdorben wurde. Es ist das die bairische Prinzeß Isabella, die Gattin Karls VI. von Frankreich und doch — der geehrte Leser thut am besten, das vortreffliche Buch selbst zur Hand zu nehmen, das vor allem den Vorzug hat, eine spannende und fesselnde Lectüre zu bilden und das gewiß jeder deutschen Frau eine willkommene Gabe auf dem Weihnachtstisch sein wird.

daher starkes Auffrischen der nordwestlichen Winde wahrscheinlich. Hochwasser zu befürchten. Der Signalball ist zu ziehen.

* **[Bezirks-Eisenbahnrath.]** Die königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg hat behufs Abgabe eines Gutachtens über die den Seehandelsplätzen so ungünstigen Staffeltarife eine außerordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes auf den 29. Dezember in Bromberg anberaumt.

* **[Danziger Actien-Bierbrauerei.]** In der Concordia fand gestern Abend die Jahres-Generalversammlung der Actionäre der Brauerei Kleinhammer statt, in welcher ca. 1340 Actien mit 265 Stimmen vertreten waren. Aus dem Geschäftsberichte, welchen der Vorsitzende des Aufsichtsraths Herr Berger erstattete, entnehmen wir, daß in dem mit dem 1. Oktober d. J. abgelaufenen Geschäftsjahre 33 141 Hectoliter Bier gebraut und 30 335 Hectoliter verkauft wurden. Gegen das Vorjahr mit 21 153 Hectoliter Production und 20 350 Hectoliter Verkauf ergab sich also eine Steigerung von ca. 50 Proc. Der demnächst genehmigte Rechnungsabschluß ergiebt einen Rohgewinn von 47 067 Mk., wovon mit Rücksicht auf die im Vorjahre unterbliebenen Abschreibungen 44 368 Mk. zu Abschreibungen verwendet und 2698 Mk. auf das künftige Geschäftsjahr vorgetragen werden sollen. — Es wurde hierauf von den statutenmäßig ausscheidenden Mitgliedern des Aufsichtsraths Herr Berger wieder- und an Stelle des zurücktretenden Herrn Rentier Christoph Herr Kaufmann O. Hoffmann neugewählt. Zu Revisoren wurden die Herren Consul Brinckmann und G. Gilberstein gewählt.

* **[Bericht über die Lage des Getreidemarktes zu Danzig nach dem Stande am 15. Dezbr. 1891]:**

I. **Auf den Lägern befindliche Mengen:** circa 15870 Tonnen Weizen und 10760 Tonnen Roggen, gegen ca. 16440 Tonnen Weizen und 11040 Tonnen Roggen am 8. Dezember 1891.

II. Die auf Grund erfolgter Abschlüsse **hierher zu liefernden Mengen:** —.

III. Vom Auslande vorliegende, **noch nicht angenommene Offerten:** Unbekannt.

IV. **Marktpreis am 15. Dez. 1891 pro Tonne:** Regulirungspreis für Weizen, bunt lieferbar, transit 126℔ holl. 191 Mk. (am 8. Dez. 194 Mk.), zum freien Verkehr 128℔ holl. 232 Mk. (am 8. Dezember 237 Mk.), Roggen lieferbar 120℔ holl. transit 194 Mk. (am 8. Dezember 194 Mk.), zum freien Verkehr 242 Mk. (am 8. Dezember 242 Mk.).

* **[Feuer.]** Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde in der Richtung nach Wonneberg zu ein mächtiger Feuerschein sichtbar, der auf einen größeren Brand schließen ließ. Die Feuerwehr schickte kurz nach 6 Uhr einen Löschzug aus, der stark in Thätigkeit getreten zu sein scheint, da er gegen Mitternacht noch nicht zurückgekehrt war.

* **[Stadtverordnetenwahl.]** Wenn eine Stadtverordnetenwahl auf erhobenen Einspruch oder von Amts wegen von der Stadtverordnetenversammlung oder demnächst im Verwaltungsstreitverfahren für ungiltig erklärt ist, so ist damit nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 13. November 1891 das Wahlverfahren kassirt und von Anfang an zu wiederholen. Es muß also, wenn die ungiltige Wahl erst in einem zweiten Wahlgange (engere Wahl) zu Stande gekommen war, die demnächstige Neuwahl wieder mit dem ersten Wahlgange begonnen, und nicht etwa nur eine neue Stichwahl zwischen den Personen, die früher die meisten Stimmen erhalten hatten, vorgenommen werden. Das gilt insbesondere auch dann, wenn die Ungiltigkeitserklärung der Wahl lediglich wegen eines bei der engeren Wahl vorgekommenen Formfehlers ausgesprochen war.

* **[Zur Invaliden- und Altersversicherung.]** Seitens der Behörden wird jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß gesetzlich diejenigen Personen, welche eine Altersrente beziehen, auch noch weiterhin zur Entrichtung von Versicherungs-Beiträgen verpflichtet sind und die Beitragspflicht nur für denjenigen Zeitraum fortfällt, während dessen eine Invalidenrente gewährt wird. Die Amtsvorsteher und Polizeiämter sollen daher, sobald ihnen von einem Versicherten behufs Nachsuchung einer Rente die Quittungskarte zum Aufrechnen eingereicht wird, demselben nicht nur über die erfolgte Aufrechnung die vorgeschriebene Bescheinigung ertheilen, sondern auch für denselben zugleich eine neue Quittungskarte ausfertigen und ihm zur weiteren Benutzung übergeben.

* **[Ausbau des Personenhaltepunktes Aleschkau.]** Man schreibt uns aus der Danziger Umgegend: Daß trotz der anerkannt mißlichen Verhältnisse in unseren östlichen Provinzen auch berechtigte und leicht erfüllbare Wünsche, welche von den Interessenten geltend gemacht werden, mitunter schwer Berücksichtigung erlangen können, zeigt die Antwort der k. Eisenbahn-Direction Bromberg auf eine Petition, in welcher der Ausbau des Personenhaltepunktes Aleschkau zu einer Haltestelle für den Wagenladungsverkehr verlangt wurde. Die Direction schlug die Bitte rundweg ab, mit der Begründung, daß die Unterhaltung der Haltestelle und die Aufbringung der Zinsen für die auf etwa 30 000 Mk. berechneten Baukosten einen jährlichen Zuschuß von 1000 Mk. erfordern würde. Nun würde sich ja gegen ein derartiges Argument wenig vorbringen lassen, wenn der zukünftige Verkehr auf der neuen Haltestelle richtig berechnet worden wäre, was aber keineswegs der Fall zu sein scheint. Die Direction hat sich von den Güterexpeditionen in Praust und Hohenstein angeben lassen, daß im verflossenen Jahre 154 Wagenladungen nach der Umgegend von Aleschkau gegangen sind und glaubt auf Grund dieser Angaben, daß kaum 300 Wagenladungen zur Be- und Entladung kommen würden. Jeder Getreidefactor in Danzig wird aber bestätigen, daß die Landwirthe aus der Umgegend von Aleschkau ihre Producte mit ihren Gespannen direct nach Danzig bringen, und die Direction der Zuckerfabrik in Praust wird mit Leichtigkeit nachweisen können, daß in der letzten Campagne mehr als 72 000 Centner Rüben aus der Umgegend von Aleschkau angeliefert sind. Alle diese Transporte würden zum großen Theil der Eisenbahn zufallen, wenn in Aleschkau eine Haltestelle eingerichtet würde. Die Interessenten haben sich nunmehr an den Herrn Eisenbahnminister direct gewendet, und es steht zu hoffen, daß ihr Gesuch dort eine erfolgreichere Aufnahme finden werde. Auch für den Betrieb auf der Danziger Speicherbahn wäre es sehr erwünscht, wenn ein beträchtlicher Theil des heute mit Gespannen angefahrenen Getreides auf dem Eisenbahnwege zugeführt würde, da bei starkem Verkehr die Eisenbahnfahrzeuge und die ländlichen Getreidewagen vielfach in Collision kommen.

* **[Weihnachtsmarkt.]** Der hiesige Markt mit Christbäumen auf dem Dominikanerplatze ist gestern eröffnet worden.

* **[Grundstücksverkäufe.]** In den letzten 14 Tagen haben hier folgende Grundstücksverkäufe stattgefunden: Heil. Geistgasse 23 von dem Kaufmann Hallauer an den Bäckermeister Gorsch für 34 500 Mk.; Heil. Geistgasse 91 von der Frau Holland an Frau Kaufmann Matern für 36 000 Mk.; Breitgasse 98 von dem Bierverleger Kernspecht an den Bauunternehmer Kaschilewski für 41 700 Mk.; Brandgasse 18 und Adebargasse 2 von dem Fuhrherrn Bujack an die Kaufleute C. H. und J. R. Brandt für 18 000 Mk.; Langfuhr 53 von dem Rentier Christoph an den Photographen Ernst für 42 500 Mk.

* **[Zuchtvieh-Auction.]** In voriger Woche fand, wie alljährlich, bei Herrn Gutsbesitzer Wendland in Mestin bei Dirschau eine Zuchtviehauction (schwerer Amsterdamer Race) statt. Die zum Verkauf gestellten Bullen, die sämmtlich verkauft wurden, brachten im Durchschnitt 445 Mk., die Färsen 166 Mk.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 6. Dezember bis 12. Dezbr. 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 42 männliche, 37 weibliche, zusammen 79 Kinder. Gestorben 30 männliche, 31 weibliche, zusammen 61 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 12 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 3, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Lungenschwindsucht 9, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 16, davon 10 Influenzafälle, alle übrigen Krankheiten 27, Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2, Selbstmord 2.

wr. **Putzig,** 15. Dezbr. Der heutige **Weihnachts-Jahrmarkt** war wegen der ungünstigen Witterung und grundlosen Wege nur wenig besucht. — Dem Lehrer Bohler in Werblin ist für erfolgreiche **Obstbaumzucht** eine Prämie von 60 Mk. bewilligt worden.

L. **Carthaus,** 15. Dezbr. Eine Strafsache, die hier und in der ganzen Umgegend seiner Zeit großes Aufsehen erregte, gelangte in der heutigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts zur Verhandlung. In der Nacht vom 7. zum 8. Oktober d. J. wurde gegen den **katholischen Pfarrer Bober** in Chmielno bei Carthaus **ein Attentat verübt,** indem in das Fenster seiner Schlafstube ein Schrotschuß abgefeuert wurde. Kurze Zeit nach der That wurde wegen Verdachts derselben der Gastwirth und Kaufmann Rudolph Krefft aus Chmielno gefänglich eingezogen, nachdem das Gericht und die königliche Staatsanwaltschaft an Ort und Stelle Erhebungen angestellt hatten. Der Verdacht gegen K. wurde bestärkt durch das zwischen ihm und dem Pfarrer B. bestehende, in hiesiger Gegend notorisch feindliche Verhältniß. K. wurde jedoch nach kurzer Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt, weil ein Verbrechen ihm nicht nachgewiesen werden konnte. K. wurde sodann auch nur wegen wiederholter Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens und wegen öffentlicher Beleidigung des Pfarrers B. angeklagt und hatte sich heute deswegen zu verantworten. Die Anklage wurde bezüglich der wörtlichen Bedrohungen und Beleidigungen durch die Beweisaufnahme bestätigt, der Gerichtshof gewann aber auch auf Grund von Indicienbeweis die Ueberzeugung, daß K. derjenige ist, der den Schuß in das Fenster des Pfarrers B. abgefeuert hat, und es wurde K. zu einer Gesammtstrafe von 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, auch dem Beleidigten die Publikationsbefugniß zugesprochen.

K. **Thorn,** 16. Dezember. In Betreff der Offerte der Herren Havestadt und Contag wegen Erbauung eines **Theaters** in Thorn haben, wie ich höre, die Ausschüsse der Stadtverordneten das Project einstimmig verworfen. — Gestern wurde ein hiesiger Glasermeister auf der Bazarkämpe von Strolchen überfallen, seiner Baarschaft beraubt und in die polnische Weichsel geworfen. Der Ueberfallene ist des Schwimmens kundig und erreichte glücklich das jenseitige Ufer. — Der gestern hier stattgefundene **Bazar** zum Besten des hiesigen Diaconissenhauses hat einen Reinertrag von etwa 2000 Mk. ergeben.

Königsberg, 16. Dezbr. Der hier versammelte ostpreußische **landwirthschaftliche Centralverein** beschloß auf den Antrag des landwirthschaftlichen Vereins Heiligenbeil nach längerer Debatte, an der auch der Regierungspräsident Theil nahm, die Staatsregierung zu ersuchen, sie wolle den **russisch-polnischen Arbeitern** die Erlaubniß zum **dauernden Aufenthalt** in der Provinz geben.

Pillkallen, 14. Dezember. Der über 70 Jahre alte Arbeiter Görzig aus Ußrudßen war im Frühjahr mit seinem Antrage auf Bewilligung der **Altersrente abgewiesen** worden, weil er nicht den Nachweis erbringen konnte, daß er in den letzten drei Jahren **141 Wochen hindurch** in einem die Versicherungspflicht bedingenden Arbeits- oder Lohnverhältniß gestanden habe. Auf die eingelegte Berufung kam die Angelegenheit auf dem am Dienstag voriger Woche tagenden Schiedsgericht der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Ostpreußen zur Verhandlung, und es wurde hier dem Manne die Altersrente zuerkannt, indem folgender Rechtsgrundsatz aufgestellt wurde: „Von einem unständigen Arbeiter kann der stricte Nachweis, daß er mindestens 141 Wochen in einem Lohnverhältniß gestanden habe, nicht verlangt werden. Es muß vielmehr genügen, wenn nachgewiesen wird, daß der Rentenanwärter während der vorgesetzlichen Wartezeit regelmäßig Lohnarbeit verrichtet und sich hierdurch selbständig ernährt hat."

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. Dezbr. Von den im **Moabiter Untersuchungsgefängniß** sitzenden **Bankiers** „begnügen" sich, dem Vernehmen nach, nur Maaß, Wolf und Lövy mit der Verpflegung, welche der von der Gefängnißverwaltung bestellte Oekonom den „Selbstbeköstigern" für 60 Mk. monatlich beschafft und die aus Kaffee, einem einfachen Frühstück, einem bürgerlichen Mittagstisch im Werthe von 75 Pf. und Abendbrod mit kaltem Aufschnitt besteht. Die Herren Abrahamson, Leipziger und Polke, sowie Frau Dr. Prager sind mit der einfacheren Kost nicht zufrieden und haben die Weinhandlung von Peter Becker mit der Beschaffung besseren Essens betraut. Das Moabiter Untersuchungsgefängniß hatte am gestrigen Tage einen Bestand von 1262 Gefangenen, die höchste Zahl, welche die Anstalt überhaupt je gezählt hat.

* **[Aus dem Leben Dom Pedros.]** Die „Caricature" vom 23. Juni brachte folgenden Scherz, der jetzt unter den Anekdoten aus dem Leben Dom Pedros erzählt wird: Als die Brasilier Dom Pedro II. von Alcantara im Alter von fünf Jahren zum Kaiser ausgerufen hatten, fand der Erzieher des jungen Kaisers seinen Zögling auf einer Farm bei Rio de Janeiro, wo er in aller Gemüthsruhe einen Eierkuchen verzehrte. Er suchte ihn zu belehren, daß seit zwei Stunden alles an ihm majestätisch und heilig sei und machte sich mit ihm auf den Weg zum Schloß. Unterwegs begann es tüchtig zu regnen. Weit und breit war nur eine kleine Hütte und auf sie eilte Dom Pedro zu, um Unterkunft zu suchen, wie jeder Monarch es schließlich thut, wenn er keinen Regenschirm bei sich hat. Auf das Klopfen des kleinen Kaisers erschien an dem Thürloch eine runzlige Alte, welcher Dom Pedro gebieterisch zurief: Oeffne sofort, Alte, ich bin Joao — Carlos — Leopolda — Salvador — Bibiano — Francisco — Xavier — do Paula — Leocadio — Mignel — Gabriel — Raphael — Gonzaga — Dom Ped . . . Heilige Jungfrau! unterbrach ihn die Alte, sucht Euch anderwärts Unterkunft, denn in meiner Hütte habe ich nicht Raum für so viele Menschen! Sprach's und schloß die Thür.

* **[Ueber einen blutigen Auftritt in der Infanterie-Kaserne zu Mailand]** gehen der „Magd. Ztg." folgende Mittheilungen zu: Der Soldat Pasquale Torris von der 10. Compagnie des 65. Infanterie-Regiments war mit 15 Tagen strengem Arrest bestraft worden, weil er sich krank gemeldet, ohne daß ihm irgend etwas gefehlt hatte. Während nun dieser Tage seine Compagnie auf dem Kasernenhofe exercirte, erbrach Torris die Thür des Arrestlokals, eilte nach seiner Kammer und verbarricadirte sich darin, so gut er konnte. Nachdem er dann sein Repetirgewehr geladen hatte, begann er aus dem Fenster auf die Truppe im Exercirhof zu schießen. Die ersten Kugeln sandte er gegen seinen Hauptmann, der aber nur am Ohre gestreift wurde und sich in Sicherheit bringen konnte. Besser traf der Rasende seinen Lieutenant Scuro. Diesem wurde durch eine Kugel der Oberarm zerschmettert, ein anderer Schuß drang ihm durch die Brust, so daß er blutüberströmt zusammenstürzte. Auf dem Kasernenhofe herrschte inzwischen ein wildes Durcheinander. Die Soldaten waren zumeist Rekruten; sie führten keine scharfen Patronen bei sich. Von den Schüssen und den Drohworten des Mörders erschreckt, suchten sich die Meisten in Sicherheit zu bringen. Lieutenant Balduin brachte ein Gewehr herbei und schoß nach dem Mörder, vermochte ihn aber nicht zu treffen. Mehrere Soldaten versuchten in das Zimmer einzudringen, in dem sich Torris verbarrikadirt hatte, konnten aber die Thür nicht erbrechen und wurden durch einige Schüsse des Wüthenden vertrieben. Als Torris im Begriffe stand, sein Gewehr von neuem zu laden, drang Hauptmann Emanuelli in das Zimmer ein und schrie ihm zu, sich zu ergeben. Die wahnsinnige Wuth des Mörders war inzwischen verraucht. Ohne den geringsten Widerstand zu leisten, gab er sein Gewehr ab, ließ sich fesseln und ins Gefängniß führen. Der verwundete Lieutenant Scuro wurde nach dem Militärhospital gebracht, wo ihm unverzüglich der rechte Arm abgenommen wurde. Man fürchtet für sein Leben.

* **[Von dem Verlauf eines Lynchgerichts in Arkansas]** berichtet den wahrheitstreuen Angaben amerikanischer Quellen gemäß der „Juristische Humor" (herausgegeben von E. O. Hopp, Verlag von Fr. Pfeilstücker, Berlin) wie folgt: „Gentlemen", sagte der Colonel, während er unter einem Baumast stand, von dem ein Strick herabbaumelte, „Ich muß meine Unschuld betheuern; ich habe den Maulesel nicht gestohlen. Ich bin über einen kleinen Diebstahl erhaben. Ich weiß, daß Euch allen die Wohlfahrt der Gemeinde am Herzen liegt, und tadle Euch nicht, aber es giebt Zeiten, wo wir alle zu voreiligem Handeln geneigt sind. Wenn ich den Maulesel gestohlen hätte, würde meine Schuld mich niederdrücken und ich Euch selbst bitten, mich in summarischem Verfahren aus der Welt zu schaffen." — „Der Maulesel wurde bei Euch gefunden", sagte der Anführer des Haufens. — „Sehr wahr, mein lieber Herr!" — „Sprang er etwa auf Euren Bodenantheil?" — „Nein, mein Herr; ich selbst geleitete ihn zu den Grenzen meines Anwesens." — „Habt Ihr ihn gekauft?" — „Gentlemen, ich hoffe, daß Ihr mir Gelegenheit zu einer Erklärung gebt. Der fragliche Maulesel war das Eigenthum eines unserer besten Mitbürger, des Majors Rugleberry. Vor einiger Zeit wechselten der Major und ich einige Worte unhöflicher Natur. Ich deutete an, daß mir das Blut des Majors hoch willkommen wäre, und der Major sagte, daß es ihm Vergnügen bereiten würde, mir die Gedärme austreten zu lassen. Well, wir trennten uns in vollkommenster Uebereinstimmung mit einander. Ich war ihm, wie man sagt, „über" und befreite ihn von der Decke seines Schädels. Er ritt damals auf einem Maulesel und als er herabfiel, sah ich, daß das Thier nicht länger mehr von Nutzen für ihn sein konnte, und nahm es in meine Obhut. Nun, wenn ich auf diese Art aus dem Sattel gehoben worden wäre, würde ich nichts einzuwenden gehabt haben, wenn der Major sich mein Pferd angeeignet hätte." Eine inhaltsschwere Pause. Dann sagt der Anführer des Mobs: „Ich hoffe, Sir, daß Ihr uns entschuldigen werdet, wir glaubten, daß Ihr den Maulesel gestohlen habt. Eure Auseinandersetzung ist sehr zufriedenstellend, und ich hoffe, Ihr werdet uns nichts nachtragen. Laßt uns Alle einen auf die Lampe gießen."

Paris, 14. Dez. Man liest in französischen Blättern von der Erfindung einer ganz **neuen** und überaus herrlichen **Kriegsmaschine,** die in England das Licht der Welt erblickt haben soll. Es ist das ein zweiläufiger Repetir-Carabiner, eine Art von Mitrailleuse, die unter dem Bauche des Pferdes angebracht wird und deren Mündung zwischen den Vorderbeinen hervorragt. Die Abfeuerung dieser Waffe erfolgt in dieser Lage durch Elektricität und der Reiter braucht nur an einen Knopf am Sattel zu drücken, worauf die Entladung sofort erfolgt. Es muß sich ungemein schön ausnehmen, wenn ein mit dieser Waffe ausgerüstetes Reiter-Regiment zugleich schießend, hauend und stechend zur Attacke reitet! Kleine Nachtheile wie z. B. das Wegschießen der eigenen vor der Front befindlichen Offiziere müßten eben mit in den Kauf genommen werden. Auch würden die Pferde auf eine sehr hohe sonst nicht sehr gewünschte Halshaltung zu dressiren sein, damit sie sich nicht etwa im Eifer des Gefechtes selbst in die Schnauzen schießen, was auf den Gang des Gefechtes einen sehr nachtheiligen Einfluß ausüben würde. Das Mordinstrument kann übrigens auch vom Bauche des Pferdes abgenommen und dann vom Reiter wie ein gewöhnlicher Carabiner beim Gefecht zu Fuß gebraucht werden.

Schiffsnachrichten.

Gefle, 12. Sept. Die Brigg „Juno", aus Kragerö, am 28. August von West-Hartlepool mit Kohlen nach Gefle gesegelt, am 1. September in Kragerö eingelaufen und am 5. September von dort weiter gegangen, ist noch nicht angekommen und, wie man fürchtet, mit der ganzen Besatzung verunglückt. Die Brigg passirte am 9. September Helsingör und ist seit dieser Zeit nicht mehr gesehen worden.

Hamburg, 14. Dez. Der belgische Dampfer „Adolph Deppe", von Bayonne hier angekommen, collidirte am Sonnabend bei der Lühe mit einem mit Getreide beladenen, abwärts kreuzenden **Ewer,** welcher sofort im Fahrwasser sank. Die Mannschaft wurde von dem Dampfer gerettet und hierher gebracht.

Genua, 12. Dezbr. Der Dampfer „Calabria" ging heute früh in Folge einer **Kesselexplosion** auf der Höhe von Quarto (Riviera levante) total verloren. Von den an Bord befindlichen 23 Leuten der Besatzung und 5 Passagieren wurden durch den Dampfer „Giava" der Capitän, der erste Offizier, 8 Mann und 2 Passagiere gerettet, von denen leider vier Personen schwer verletzt sind.

Standesamt vom 16. Dezember.

Geburten: Lehrer a. D. Anton Meerwald, S. — Färbergesell Hermann Porps, S. — Oderkahnschiffer Gustav Friedrich, T. — Fabrikaufseher August Hurtig, T. — Arb. Rudolf Kuschel, S. — Schriftsetzer Johannes Löpke, S. — Kaufmann Eugen Hasse, S. — Arb. Josef Marx, T. — Bildhauer Emil Marquardt, T.

Aufgebote: Kutscher August Albert Swarra und Auguste Friederike Kluge. — Kürschner Josef Max Teuber in Frankfurt a. M. und Emma Pauline Schmidt daselbst. — Arbeiter Karl Neuhoff in Schloß Kaldowe und Marie Wilhelmine Pitowski daselbst. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Thurau und Marie Johanne Mathilde Drabandt.

Heirathen: Factor Paul Gustav Rosner und Marie Rosalie Plewe.

Todesfälle: Unverehelichte Elisabeth Anna Alshut, 15 J. — Wittwe Pauline Salar, geb. Wischerski, 56 J. — Schiffer Martin Wenzel, 39 J. — Blumenhändler Wilhelm Kohls, 56 J. — Barbier und Friseur Rudolf Julius Conrad Domansky, 37 J. — Frau Maria Auguste Johanna Ordowski, geb. Skampe, 35 J. — Schneider Anton Drazkowski, 30 J. — Schneidergeselle Franz Uczikowski, 53 J. — S. d. Arbeiters August Karsten, 5 M. — Frau Mabel Carew Hunt, geb. Brookes, 38 J.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 16. Dezember. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 244, Franzosen 241½, Lombarden 74⅞, Ungar. 4% Goldrente 90,30, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 16. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 284,62½, Franzosen 282, Lombarden 83,75, Galizier 205,50, ungar. 4% Goldrente 105,25. — Tendenz: befestigt.

Paris, 16. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortii. 3% Rente 96,40, 3% Rente 95,22½, 4% ungarische Goldrente 91,75, Franzosen 623,75, Lombarden 200, Türken 18,47½, Aegypter 480,93. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 39,00, weißer Zucker per Dezember 40,87½, per Januar 41,25, per Januar-April 41,75, per März-Juni 42,37½. Tendenz: fest.

London, 16. Dezbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95½, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 95, Türken 18¼, ungar. 4% Goldrente 90¾.

Petersburg, 16. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 101,70, 2. Orientanl. 101⅜, 3. Orientanl. 101⅝.

Newyork, 15. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,82¾, Cable-Transfers 4,85½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23⅛, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94¾, 4% fundirte Anleihe 117¾, Canadian-Pacific-Actien 89⅜, Central-Pacific-Act. 31½, Chicago- u. North-Western-Actien 114¼, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 78⅜, Illinois-Central-Act. 106½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 125½, Louisville u. Nashville-Actien 80½, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 31, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 117¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 67⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 51, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 43⅛, Union-Pacific-Actien 41⅝, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 43¾, Silber-Bullion 95⅞.

Newyork, 15. Dez. Weizen-Verschiffungen in der letzten Woche von den atlantischen Häfen der vereinigten Staaten nach Großbritannien 201 000, do. nach Frankreich 81 000, do. nach anderen Häfen des Continents 158 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 68 000, do. nach anderen Häfen des Continents 20 000 Qrts.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 16. Dezember. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 13,90/14 ℳ Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 16. Dezember. Mittags. Stimmung: schwach. Dezbr. 14,10 ℳ Käufer, Januar 14,27½ ℳ do., März 14,67½ ℳ do., Mai 14,90 ℳ do.

Abends. Stimmung: fest. Dezember 14,15 ℳ Käufer, Januar 14,32½ ℳ do., März 14,75 ℳ do., Mai 14,97½ ℳ do.

Wolle.

London, 15. Dez. **Wollauction.** (Schluß.) Wolle unverändert bei weichender Tendenz, namentlich für geringe. Feine Wollen stetig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Dezember. **Wind:** W.

Angekommen: Kiel (SD.), Hoppe, Kiel, leer. — Rudolf (SD.), Totte, Stettin, Güter.

Im Ankommen: 2 Logger.

Meteorologische Depesche vom 16. Dezember.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mll.	Wind	Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	762	NW 7	bedeckt	9
Aberdeen	754	NO 7	wolkig	6
Christiansund	756	OSO 1	wolkenlos	—1
Kopenhagen	752	SSW 2	Dunst	3
Stockholm	756	NW 4	bedeckt	—8
Haparanda	757	NNW 2	wolkig	—11
Petersburg	748	NNO 1	Schnee	—4
Moskau	753	S 1	bedeckt	1
Cork Queenstown	765	NW 1	heiter	6
Cherbourg	764	WNW 5	halb bed.	8
Helder	753	WNW 5	wolkig	8
Sylt	747	SO 2	Nebel	0
Hamburg	748	SO 3	Regen	1
Swinemünde	753	SSO 3	Dunst	1
Neufahrwasser	755	W 1	wolkig	—2
Memel	753	NNO 3	bedeckt	0
Paris	764	W 5	wolkig	1
Münster	752	NW 9	Regen	8
Karlsruhe	762	SW 9	Regen	9
Wiesbaden	756	SW 2	wolkig	9
München	759	W 7	Regen	7
Chemnitz	754	SW 4	Regen	4
Berlin	753	SO 2	Schnee	1
Wien	762	W 1	bedeckt	1
Breslau	758	S 2	bedeckt	2
Ile d'Aix	—	— —	—	—
Nizza	—	— —	—	—
Triest	763	still —	bedeckt	8

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum liegt an der Elbmündung, auf Borkum steife nordwestliche, zu Münster Nordweststurm verursachend. Auch Karlsruhe meldet Südweststurm; im übrigen ist die Luftbewegung in Deutschland schwach, nur am Nordfuße der Alpen wehen starke westliche Winde. Die Witterung ist in Centraleuropa mild, trübe und vielfach regnerisch. Im Westen der britischen Inseln ist das Barometer, bei lebhafter nordwestlicher Luftströmung, stark gestiegen, so daß für unsere Gegenden demnächst kälteres und veränderliches Wetter zu erwarten ist.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. Lövy a. Posen, Mös a. Warschau, Bornstein, Brassard, Kuttner, Saulmann, Ucko aus Berlin, Blaschke a. Magdeburg, Hafermalz a. Erlangen, Eckard a. Eilenburg, Klau a. Markbreit, Schündler aus Lyon, Behr a. Stuttgart, Behr a. Balingen, Herlyn aus Bremen, Sittenfeld a. Thorn, Ory a. Paris, Metzenberg a. Breslau, Würckheim a. Leipzig, Müller a. Königsberg, Kaufleute. Schultze a. Königsberg, Stallmeister. v. Seyfried nebst Gemahlin a. Straßburg, Hauptmann. Wächter a. Stettin, Director. König, Eisengarten aus Schönbaum, Apotheker. v. Frantzius a. Pr. Stargard, Holtz a. Soldau, Lieutenants. Friedländer a. Marienwerder, Gutsbesitzer. Hirschfeld a. Marienwerder, Bankier. Unger a. Dt. Eylau, Generalmajor. v. Förster a. Dt. Eylau, Oberst-Lieutenant. Frau Rittergutsbesitzer Kaul a. Kettlau. v. Wagenhoff a. Dt. Eylau, Oberst. Fließbach a. Allenstein, Landwirth.

Hotel de Thorn. Zingraf a. Bladiau, Kuhn a. Danzig, Litwinski a. Thorn, Erkner a. Budweiß, Ohlenroth a. Cassel, Baumgarten a. Lübeck, Liemenroth a. Lychen, Kindervater, Cortüm, Pasche a. Berlin, Kaufleute. Frau Rittergutsbesitzer Cremat nebst Familie a. Lissau. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Günther a. Mühlhausen i. E., Apotheker. Lichting a. Breslau, Ingenieur. Lutteroth a. Charlottenburg, Domänenrath.

Hotel de Berlin. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Frl. v. Frantzius a. Berlin, Rentiere. Frhr. v. Schrenk a. Allenstein, Oberstlieut. Katschke a. Lauenburg, Hotelbesitzer. Joel a. Berlin, Director. Bertram nebst Gemahlin a. Rexin, Hauptmann Schrewe nebst Gemahlin a. Prangschin, Richter a. Bietowo, Hellwig nebst Gemahlin a. Gr. Lippschin, Rittergutsbesitzer. Schmidt a. Oeynhausen, Schauer, Baumgarten aus Frankfurt, Schindler, Berger, Krüger, Sachs, Braun, Löwenthal, Schneider, Hofmann a. Berlin, Spierling a. Magdeburg, Bädecker a. Nürnberg, Schweitzer a. Wien, Borchard a. Leipzig, Pfaffenberg a. Mainz, Kaufleute.

Walters Hotel. Generalmajor v. Hagen, Commandant von Thorn. v. Lettow-Vorbeck a. Klenzin, Rittmstr. a. D. Graf v. Schlieben a. Osterode, Cramer a. Dt. Eylau, Prem.-Lieuts. v. Müller, Druschki a. Osterode, Frhr. v. Forstner a. Wittenberg, v. Grävenitz a. Pr. Stargard, Lieutenants. Lewerenz nebst Gemahlin a. Bresin, kgl. Amtsrath. Frl. Dübel a. Bresin. Frl. Weber a. Bresin. Dielitz nebst Gemahlin a. Gobbowitz, kgl. Forstmeister. Mansey a. Darslub, kgl. Oberförster. Niedlich nebst Gemahlin a. Mielewo, Bölcke nebst Gemahlin a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Räuber nebst Gemahlin a. Elbing, Fabrikbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Busch a. Groß Massow. Wolff, Augustin a. Elbing, Ehrlich a. Posen, Buttermilch a. Bromberg, Borchardt a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden erfreut

Bröske, 15. Dezember 1891

Albert Schultz und Frau.

Die Beerdigung der Frau

Fanny Paradies

findet Donnerstag, den 17. Dezember cr., Nachmittags 1½ Uhr, statt. (4456

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Rammbaum, Blatt 31, auf den Namen des Schuhmacher **Anton Stenzel** eingetragene, zu Danzig, Rammbaum Nr. 12 und Spendhaus-Neugasse Nr. 14/15 belegene Grundstück

am 18. Januar 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,0153 ha mit 1700 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. (2497

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. Januar 1891,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 12. Novbr. 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Loose.

Rothe Kreuz a 3 M.
Kölner Dombau a 3 M.
Antisklaverei, ganze a 42 M, Zehntel a 4 M 20 ₰; an die Einlösung der Erneuerungsloose 2. Kl. wird erinnert

Exped. der Danziger Zeitung.

150,000 Mark

Erster Haupt-Gewinn der Berliner

Rothen-✠-Lotterie.

a Loos 3 M, ½ 1,50 M, ¼ 1 M
Porto und Liste 30 ₰.
Ziehung 28. Dezember 1891.

Georg Joseph, Berlin C.,
Jüdenstraße 14. (4179

Telegr.-Adr. Dukatenmann.

Ziehung am 28. Dezember.

Nur baare Geldgewinne.

Hauptgewinn Mark 150,000, 75,000 etc.

Kleinster Gewinn 50 resp. 30 M.

Rothe + Loose } a M 3,50 incl. Porto und Liste.
Cöln. Dombau }

Antheile: ½ 1,75 M, ¼ 1 M. 10/2 17 M, 11/4 10 M.

M. Fraenkel jr.,
Berlin W., Friedrichstraße 65.

Das Weihnachtsfest

des Volkskindergartens findet **Sonntag, den 20. d. Mts., Nachmittags pünktlich ½4 Uhr,** im Saale des Bildungsvereinshauses, Hintergasse, statt.

Alle Freunde der Anstalt sind eingeladen.

Der Vorstand.

Die
besten Jugendschriften
zu
bedeutend herabgesetzten Preisen:

Herzblättchens Zeitvertreib von Th. von Gumpert, Band 25—32 geb. statt a 6 M zu 3,60 M.
Töchteralbum von Th. v. Gumpert, Band 26—31 geb. statt a 7,50 zu a 4,60 M.
Deutscher Jugendfreund von Franz Hoffmann, Band 33—37 geb. statt a 6 M zu a 4 M.

Nach auswärts gegen Einsendung des Betrages freie Zusendung. (4495

R. Barth,
Buch- und Kunsthandlung,
Danzig
Jopengasse Nr. 19.

Favoritspiele der Saison.

Elektrisches Zickzackspiel!

Steppchen der Pfiffikus.
Max- u. Moritzspiel.
Weltfahrtenspiel.

Vorräthig in **L. G. Homann & F. A. Weber's** Buchhandlung.

Man falle nicht

hinein durch andere Anpreisung., sondern überzeuge sich, daß **mein** gesundes **garant. giftfreies**

Christbaum-Confect

anderen Fabrikat. in jed. Weise vorzuziehen ist.

Man gehe nicht nach vieler Stückzahl: Ich versende reell 1 Kiste mit ca. **400** od. **200** gr. St. reiz. Neuheiten (rein. Zucker), hochfein gemischt, für **nur 2 M 60 ₰** unter Nachnahme oder vorherige Einsendung.

A. Boppe, Dresden, Postamt 10.

כשר **Pr. Stopfgänse** כשר
Pfd. 65—70 ₰,

garant. rein Gänseschmalz,
Pfd. 1,20 M,
Gänse-Liesen, Pfund 1 M,

Gänse-Hautfett,
Pfd. 75 ₰,
Gänseklein, von einer Gans, 50 ₰, empfiehlt

E. Kohn, Berlin, (4447
Centralmarkthalle, Stand 187.

Feinsten Astrachaner

Perl-Caviar

von fortgesetzt frischen Zufuhren empfiehlt die **Russische Caviar-Compagnie Königsberg i. Pr.**

Eine Partie echte fette

Niederunger Graswerderkäse,

sowie auch Mittelwaare, empfiehlt preiswerth (4445

Th. Schülke,
Tiegenhof Westpr.

Dampfschornsteine!

Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. **Blitzableiter.**

Ringöfen bewährten Systems
für Ziegelsteine, Kalk, Thonwaaren, Cement.

Kessel-Einmauerungen 2c.

Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

Weihnachts-Messe

des

Vereins „Frauenwohl" zu Danzig.

Täglich geöffnet von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—7 Uhr Abends,

Schluß der Messe am Donnerstag, d. 17. cr., Abends.

Diejenigen Herrschaften, welche Einkäufe auf der Messe gemacht haben, werden gebeten, die gekauften Gegenstände bis Donnerstag Abend abholen zu lassen. Gleichzeitig fordern wir die Damen, welche Arbeiten zu der Messe geliefert haben, auf, die unverkauften Sachen bis Freitag, den 18. cr., Abends, aus dem Verkaufslokale im Hotel du Nord abzuholen. (4257

Der Vorstand.

☞ Vorzügliches Festgeschenk. ☜

Rumänische Volkslieder und Balladen

in dem Versmasse der Originale übersetzt von **A. Franken.**

Preis 2 Mk., elegant geb. 3 Mk.

Verlag von **A. W. Kafemann** in **Danzig** und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Bakteriologische, mikroskopische und chemische

Untersuchungen **jeglicher Art** werden gewissenhaft und billigst ausgeführt durch Apotheker **M. Gonnermann, Löwenapotheke,** Langgasse 73, Danzig. (587

AMBROSIA

☞ **Neuestes auf dem Gebiete der Extraits.** ☜

Ein wunderbarer Wohlgeruch von köstlicher Frische und anhaltender Dauer.

Schönste Weihnachtsgabe für die Damenwelt.

In Danzig vorräthig in Flaschen à 1,50, 2, 3 u. 5 M in allen besseren Droguen- und Parfümeriegeschäften.

J. F. Schwarzlose Söhne, Königl. Hoflieferanten, Berlin, Markgrafenstr. 29. (3959

Zum Weihnachtsfeste

bringe den geehrten Hausfrauen meine hochfeinen backfähig ausprobirten Weizenmehle zu üblichen Mühlenpreisen in Erinnerung. Sowie täglich frische Preßhefe. Gleichzeitig empfehle für den Winterbedarf feinste Kocherbsen, Bohnen, Linsen, alle Grützen und Graupen zu billigsten Preisen.

Rudolf Arendt,
4500) Mehl- u. Getreidehandlung, Fischmarkt 33.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle in anerkannt besten Qualitäten:

Regen-Schirme,

in Zanella, Gloria und Seide
v. 1,50—36 Mk.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.



Piassava-Besen.

Unübertrefflich! Holz aus Einem Stück!

Billigste Bezugsquelle
für rohen und zugerichteten Piassava.

Mez & Cie., Hamburg.

☞ **Enthaarung** ☜

Mundelius'sches Decrinatorium zur schnellen, schmerzlosen Entfernung verunzierender Gesichtshaare bei Damen. Fl. 3 M. Apoth. Mundelius, Berlin, Liesenstr. 19.

Hochfeiner alter Holländer Käse
in Laiben von 6—10 Pfd., 70 ₰ per Pfd.
Echte **Harzer Käse** in Kisten ca. 100 St. 3,50 p. Kiste.
Echte **Mainzer Käse** in Kisten ca. 100 St. 4,50 p. Kisten.
Echte **Neuchateller Käse** in Körben a 25 St. 5,00 per Korb.
Echte **Straßburg. Schachtel-Käse** in Schachteln von ca. 3 Pfd. a 65 ₰ per Pfd., sowie **Prima Schweizer-, Limburger-, Fromage de Bris, Chester u. sämmtliche Käsesorten** liefert in garantirt bester Qualität unter Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (4064

A. Anker,
Delicatessen u. Käse engros, Hamburg (Hammerbrook).

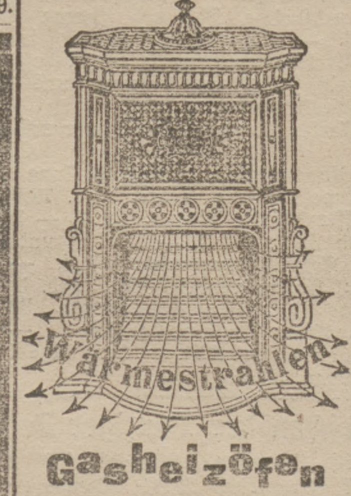
C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
☞ **Reparaturen** ☜
von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Schaukelpferde-Fabrik

von **Dzuck,**
Tischlergasse 58,

empfiehlt eine große Auswahl von Schaukel- und Räderpferden in wirklichem Naturfell zu auffallend billigen Preisen. Selbstgefertigte Schultaschen und Tornister sehr billig. (4492

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.



Gasheizöfen
in jeder Grösse,
einfacher u. eleganter Ausstattung.

Gasbadeöfen,
je nach Grösse in 5—15 Minuten ein warmes Bad liefernd.

Prospecte gratis.
Wiederverkäufer gesucht.

Puppen-Garderoben

hält auf Lager und fertigt auf Bestellung **Louise Kaschlinska,** Beutlergasse 12. (4501

Damen- u. Kindergarderob.

werd. sauber u. gutsitz. angefert.

Kaschlinska, Beutlerg. 12.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle ich reizende Neuheiten von

Luxuspapier sowie Billets de correspondence

in höchst eleganter und geschmackvoller Ausstattung

zu auffallend billigen Preisen.

Eine grosse Auswahl in Lederwaaren:

Photographie- und Poesie-Albums, Schreib-, Zeichnen- und Noten-Mappen,
Notizbücher, Brief- und Cigarrentaschen,
Portemonnaies, Tresors- und Visitenkartentaschen,
Tornister für Mädchen und Knaben,
Schultaschen aus reinem Leder mit Beschlägen,
Bücherträger, neuester Construction,
Federkasten, Reisszeuge, Tuschkasten,
Jugendschriften und Bilderbücher.

Ganz besonders erlaube ich mir auf sehr viele Neuheiten in

Schreib- und Schul-Utensilien

aufmerksam zu machen, welche für die Schuljugend zu praktischen Geschenken geeignet sind.

Sämmtliche Gegenstände werden während der Weihnachtszeit **zu den billigsten Engros-Preisen verkauft.**

J. H. Jacobsohn, Danzig,

Papier-Gross-Handlung,
Heilige Geistgasse No. 121.

Versilberte Waaren

als:

Tafelaufsätze, Kuchenkörbe, Kaffeemaschinen, Theekessel, Kaffee- und Theeservices, Champagnerkühler, Champagnerhalter, Weinkannen, Salatschalen, Butterkühler, Obstmesser-Ständer, Menagen, Bisquitdosen, Zuckerkasten, Zuckerschalen, Theegläser, Flaschenteller, Gläserteller, Serviettenringe, Butter- und Käsemesser, Cabaretgabeln, Kuchenheber, Fischheber, Fischmesser und Gabeln, Fisch- und Tranchirbestecke etc. etc. Tischmesser, Gabeln und Löffel von Christofle zu Fabrikpreisen

empfiehlt

Bernhard Liedtke,

Langgasse 21.





Neu-Guinea-Tabak.

Wir haben die von uns aus 1890er **Neu Guinea Tabaken** fabrizirten Cigarren nunmehr zum Versand gebracht, u. sind dieselben in den **meisten größeren Cigarrengeschäften Deutschlands** wie folgt zu haben:

Nr.					
1. Neu-Guinea	Esceptionales	à 150 Mk.,	für	20/20	Kistchen.
2. Neu-Guinea	Predilectos	„ 120 „	„	20/20	„
3. Neu-Guinea	Favoritas	„ 100 „	„	10/10	„
4. Neu-Guinea	Londresgrande	„ 90 „	„	10/10	„
5. Neu-Guinea	Regalia Reyna	„ 80 „	„	10/10	„
6. Neu-Guinea	Perfectos	„ 60 „	„	10/10	„

☞ **Jedes Kistchen ist mit nebiger Schutzmarke und unserer Firma versehen und enthält ein Certificat der Neu Guinea Compagnie in Berlin, welche bescheinigt, daß wir die alleinigen Inhaber dieser ganz neuen deutschen Colonial-Tabake sind.**

Bremer Cigarren-Fabriken
vorm. **Biermann & Schörling i. Bremen.**

Aufpoliren der Möbel

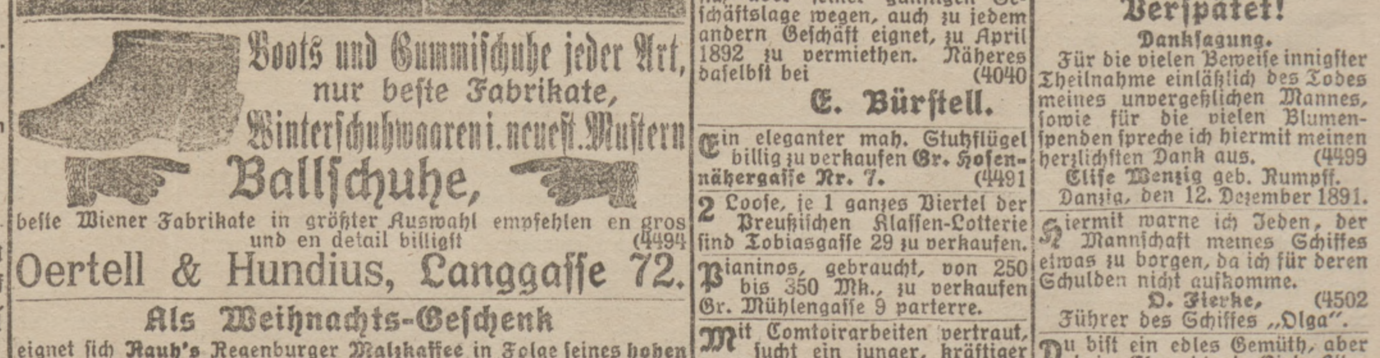
ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen (4161

☞ **Möbel-Politur-Pomade** ☜

von

Fritz Schulz jun, Leipzig.

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf die Firma. **Preis pro Dose 25 Pfg.** Vorräthig in Danzig bei: **Albert Neumann,** Langenmarkt.



Boots und Gummischuhe jeder Art,

nur beste Fabrikate,

Winterschuhwaaren i. neuest. Mustern

☞ **Ballschuhe,** ☜

beste Wiener Fabrikate in größter Auswahl empfehlen en gros und en detail billigst (4494

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Als Weihnachts-Geschenk

eignet sich **Rauh's Regenburger Malzkaffee** in Folge seines **hohen Nährwerthes** — 64 % — für Wohlthätigkeitsvereine etc., an Kinderasyle, Armen- und Suppenanstalten.

Niederlagen in Danzig: **Alons Kirchner; B. L. v. Kolkow,** Weidengasse 32; **W. Machwitz,** Heil. Geistgasse 4; — in Konitz: **W. Bartsch; Ferd. Riedel;** — in Tolkemit: **Aug. Splanemann.**

Schlafröcke
empfiehlt
Paul Dan, Langgasse 55.

Kleeheu

hat abzugeben (4505

Hermann Teßmer,
Milchkannengasse 12.

Maismehl,

per Ctr. M 12, hat abzugeben

Hermann Teßmer,
Milchkannengasse 12.

Weizenkleie,

eigenes Fabrikat, habe preiswerth abzugeben. (4341

Gischkauer Walzenmühle,
Anker,
Comtoir: Danzig, Vorst. Graben 25

Beste englische und schlesische

Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie **trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks** offerirt zu billigsten Preisen

A. Encke,
Burgstraße Nr. 8/9 (8814

In Graudenz

in lebhaftester Geschäftslage, Marienwerderstr. Nr. 2 ist ein Laden m. angrenzender Wohnung, worin sich jetzt ein Kurz- und Modewaarengeschäft befindet, der sich aber seiner günstigen Geschäftslage wegen, auch zu jedem andern Geschäft eignet, zu April 1892 zu vermiethen. Näheres daselbst bei (4040

E. Bürstell.

Ein eleganter mah. Stutzflügel billig zu verkaufen **Gr. Hosennähergasse Nr. 7.** (4491

---

2 Loose, je 1 ganzes Viertel der Preußischen Klassen-Lotterie sind **Tobiasgasse 29** zu verkaufen.

Pianinos, gebraucht, von 250 bis 350 Mk., zu verkaufen Gr. Mühlengasse 9 parterre.

Mit Comtoirarbeiten vertraut, sucht ein junger, kräftiger Mann Stellung als Verwalter, Aufseher einerlei in welcher Br., unter sehr bescheid. Ansprüchen.

Offerten unter Nr. 4360 in der **Expedition dieser Zeitung erbeten.**

Geschäftsgrundstück-Verkauf.

Sichere Existenz.

In einer belebten Kreisstadt Westpreußens ist ein Grundstück, sehr gut im Stande, in welchem seit ca. 25 Jahren ein flottes Colonial-, Material- und Destillations-Geschäft mit Ausschank (jährlicher Bierausschank 250 To.) betrieben wird, für den Preis von 13 500 Thlr., bei Anzahlung von 3—4000 Thlr. zu verkaufen.

Waarenlager sortirt und auf monatliche Abzahlung (nach Uebereinkommen).

Große Auffahrt, Ausspannung und Räumlichkeiten.

Reflectanten wollen Adr. unter Nr. 4469 in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Guts-Kauf.

Mit 60000 M baar Anz. kauft junger **Landwirth** Rittergut mit **viel Holzbestand,** Uebernahme jeder Zeit, **nur die Herrn Besitzer Bitte!** Anschlag an meinen Beauftragten Herrn **Otto Wirth,** Cüstrin-Vorstadt, Güter-Agentur.

Mein mitten im Kirchdorfe Tiegenort an der Chaussee gelegenes Grundstück, in welchem seit vielen Jahren eine Gastwirthschaft betrieben wird, und das sich auch zu jedem anderen Geschäft sehr gut eignet, beabsichtige ich wegen vorgerückten Alters freihändig zu verkaufen. Zu dem Grundstück gehört ein großer Garten und 4 Hektar vorzügliches Land. Die Gebäude sind in gutem Zustande.

Käufer können sich außer bei mir auch bei Herrn **C. Cornelsen,** Tiegenhof, melden. (4272

Martin Cornelsen,
Tiegenort.

Ein doppelläufiges, gut erhaltenes

Jagdgewehr,

Hinterlader, wird zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 4467 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pianino, prachtvoller Ton, Fleischerg. 15 z. vk.

Heirathsgesuch.

Ein gebildeter Landwirth, Mitte dreißig, forsche Erscheinung, in den letzten Jahren auf bedeutenden Gütern in Ostpr. als Oberinspector thätig, als tüchtiger u. intelligenter Landwirth bekannt, mit Vermögen, sucht, da selbiger sich bisher nur seinem Beruf gewidmet hat, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen und Wittwen mit Vermögen oder eigener Wirthschaft, welche auf dieses ernst gemeinte Gesuch reflectiren, werden gebeten, Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter 4446 einreichen zu wollen. Diskretion zugesichert.

Schriftsetzer für Berlin gesucht.

Tüchtige Schriftsetzer finden sofort und in der nächsten Zeit dauernde und lohnende Beschäftigung. Berechnung auf Grund des Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarifs mit 25 % Lokal-Zuschlag. Reisegeld wird vergütet. Sofort zu melden in Berlin SW., Zimmerstraße 97 bei dem Arbeitsnachweis des Bundes der Berliner Buchdruckerei-Besitzer.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell **Reuters Bureau,** Dresden, Ostra-Allee 35. (147

Empfehle einen verh. j. Kutscher und einen alleinst. entl. Militärburschen, vorher b. Pferdehändler, beide mit vorzügl. Zeugn.

J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Empf. einen älteren Buchhalter f. Land als Rechnungsführer, sowie einige alleinstehende einf. Inspectoren (Wirthschafter).

4471) **J. Hardegen.**

Eine Köchin, Stuben-, Kinder-, Dienstmädch., sow. männliches Personal; ferner eine ehrl. treue Aufwärterin u. Reinmachefrau sind z. hab. Fraueng. 45 parterre

M. Eklomeit. (4466

Ein Müller,

in jeder Beziehung tüchtig und erfahren, mit allen Neueinrichtungen des Maschinenwesens vertraut, welcher auch den Betrieb großer Handelsmühlen selbstständig leitet, sucht Stellung.

Offerten R. S. 120, Bromberg, postlagernd. (4483

Eine anst. Frau, die das Bedienen in Gesellschaften gut versteht, bittet Herrschaften um Beschäftigung. Off. u. 4474 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein j. Mädch. in Handarb. u. Wirthsch. erf. s. St. z. St. d. Hausfr. u. b. K. od. a. Stubenmädch. Näh. Ritterg. 6, 2. Th. b. Reimer.

Krankheitshalber ist die Wohnung, Faulgraben 10 pt. links, 5 Zimmer und Zubehör, zum 1. April 1892 zu vermiethen.

Näheres daselbst. (4437

Goldschmiedegasse 32¹ ist e. möbl. Vorderz. sep. Eing. 1. J. b. z. v.

Restaurant A. Penquitt,

Junkergasse 3,
am Dominikanerplatz.

Heute, den 17. Dezbr., Abends:

Familien-Concert,

ausgeführt von dem Wolff'schen Künstler-Septett.

Anfang 7½ Uhr. Entree frei.

Gleichzeitig empfehle

Königsberger Rinderfleck.

Verspätet!

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme einläßlich des Todes meines unvergeßlichen Mannes, sowie für die vielen Blumenspenden spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus. (4499

Elise Wenzig geb. Rumpff.

Danzig, den 12. Dezember 1891.

Hiermit warne ich Jeden, der Mannschaft meines Schiffes etwas zu borgen, da ich für deren Schulden nicht aufkomme.

D. Fierke, (4502
Führer des Schiffes „Olga".

Du bist ein edles Gemüth, aber kein Charakter! Gieb Alles oder Nichts. (4504

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.